



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 11055 Berlin

Präsident des Deutschen Bundestages  
-Parlamentssekretariat-  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Postaustausch

**Rita Schwarzelühr-Sutter**  
Parlamentarische Staatssekretärin  
Mitglied des Deutschen Bundestages

TEL +49 3018 305-2030

FAX +49 3018 305-2039

büero.schwarzeluehr@bmub.bund.de

www.bmub.bund.de

Berlin, 03.02.16

**Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage** der Abgeordneten  
Markus Tressel, Annalena Baerbock, Bärbel Höhn, Christian Kühn (Tübingen),  
Steffi Lemke, Matthias Gastel und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Folgen des Klimawandels für den Wintertourismus in deutschen Alpen-  
und Mittelgebirgsregionen**

Bundestagsdrucksache 18/7315

Sehr geehrter Herr Präsident,

als Anlage übersende ich Ihnen die Antwort der Bundesregierung auf die  
oben genannte Kleine Anfrage in fünffacher Ausfertigung.

Mit freundlichen Grüßen

Rita Schwarzelühr-Sutter

Anlage



## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Markus Tressel, Annalena Baerbock, Bärbel Höhn, Christian Kühn (Tübingen), Steffi Lemke, Matthias Gastel und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

**- Bundestagsdrucksache 18/7315 -**

### **Folgen des Klimawandels für den Wintertourismus in deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen**

*Das Klima verändert sich und dadurch auch der Wintertourismus in den Alpen- und Mittelgebirgsregionen. Dort hat sich der Tourismus in vielen Gemeinden zum bedeutendsten Wirtschaftszweig entwickelt und Arbeitsplätze sowie Wohlstand gebracht. Um die Wertschöpfung und damit Einkommen und Beschäftigung in den Regionen zu halten, muss sich das touristische Angebot an die sich wandelnden klimatischen Bedingungen anpassen. Ein zukunftsfähiger Tourismus im Alpenraum und den Mittelgebirgsregionen ist auf eine intakte Natur, eine klimaschonende Verkehrskonzeption und eine positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung angewiesen. Die weltweiten Klimaveränderungen wirken sich unmittelbar auf die Unternehmen sowie die touristischen Produkte im Alpenraum aus.*

*Die monotouristische Entwicklung in vielen Skigebieten und den damit verbundenen Investitionen in die Infrastruktur des Wintertourismus‘ hat vielerorts zu einer wirtschaftlichen Abhängigkeit geführt, die insbesondere Umwelt- und Naturschutzaspekte nicht ausreichend berücksichtigt. Gerade die alpine Natur- und Kulturlandschaft wird nach Auffassung der Fragesteller über die Grenzen der ökologischen Belastbarkeit hinaus in Anspruch genommen und verliert zunehmend ihre Funktion als Rückzugsort für viele Tier- und Pflanzenarten.*

*Die deutschen Mittelgebirge haben als Wintertourismusdestinationen mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie der Alpenraum. Für viele Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sind die Mittelgebirgsregionen ein beliebtes Reiseziel, um ein Wochenende oder einen kurzen*

*Urlaub zum Wandern oder Skifahren zu nutzen. Aufgrund des Klimawandels verändern sich aber auch dort die Anforderungen an das touristische Angebot.*

### **Vorbemerkung der Bundesregierung**

Die Bundesregierung weist darauf hin, dass die Entwicklung touristischer Destinationen und Angebote, wie z. B. die Förderung bestimmter Wintersportgebiete, -angebote und entsprechender Infrastruktur, gemäß der grundgesetzlichen Aufgabenteilung in der Kompetenz der Länder liegt. Auch die Entwicklung ergänzender bzw. alternativer wetterunabhängiger Angebote, etwa im Bereich des Gesundheits- oder Erlebnistourismus, bzw. die Entwicklung entsprechender regionaler Strategien oder Anpassungskonzepte ist daher als Frage der Destinationsentwicklung nicht Aufgabe des Bundes. Aus diesem Grund liegen der Bundesregierung zu einer Vielzahl von Fragen keine eigenen Erkenntnisse vor.

Die Bundesregierung hat zu den Folgen des Klimawandels 2008 die "Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel" (DAS) beschlossen und am 16. Dezember 2015 hierzu den ersten Fortschrittsbericht über die Umsetzung vorgelegt. Sie stellt vorrangig den Beitrag des Bundes dar und bietet auf diese Weise eine Orientierung für andere Akteure. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel werden vor allem auf regionaler und kommunaler Ebene umgesetzt. Datenerhebungen bzw. -reihen zu einzelnen Regionen sowie zur Veränderung der Artenvielfalt in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen fallen in die Zuständigkeit der Länder und Kommunen. Sie werden auf Bundesebene nicht erfasst.

Die Bundesregierung weist außerdem darauf hin, dass es keine eindeutige räumlich geographische bzw. einheitliche Abgrenzung der deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen gibt. Von einem Mittelgebirge spricht man bei einem Gebirge, dessen Erhebungen etwa zwischen 500 und 1500 m liegen, wonach es in Deutschland insgesamt 40 Mittelgebirge gibt, die sich auf neun Bundesländer verteilen. Das Statistische Bundesamt weist darauf hin, dass sich die Darstellung von „Reiseregionen“ nicht exakt mit den „Naturregionen“ Mittelgebirge und Alpen decken und insofern nur eine Annäherung hinsichtlich unterschiedlicher Fragestellungen im Rahmen dieser Kleinen Anfrage möglich ist. Um die erbetenen Daten in der gewünschten zeitlichen und regionalen Aufgliederung zu ermitteln, müsste eine länderübergreifende Sonderauswertung in Auftrag gegeben werden, die sowohl zeitlich als auch kostenmäßig den Rahmen der Beantwortung einer Kleinen Anfrage sprengen würde.

Im Hinblick auf die Fragestellung zur deutschen Alpenregion verweist die Bundesregierung darüber hinaus auf die Antwort der Bayerischen Staatsregierung auf die Interpellation der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN „Umsetzung der Alpenkonvention in Bayern“ vom 17. August 2015, Bayerischer Landtag Drucksache 17/6592

([https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage\\_WP17/Drucksachen/Basisdrucksache\\_n/0000002000/0000002460.pdf](https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP17/Drucksachen/Basisdrucksache_n/0000002000/0000002460.pdf)).

Wir fragen die Bundesregierung:

### Fragen zu Klimaveränderungen

1. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Durchschnittstemperatur in den Wintermonaten in den vergangenen 100 Jahren in Deutschland entwickelt?*

Aus Auswertungen der Beobachtungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ergibt sich, dass das Mittel der Lufttemperatur für die Wintermonate (Dezember, Januar und Februar) in Deutschland von 1882 bis 2015 um 1,25°C angestiegen ist.

2. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die mittlere Schneegrenze in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt?*

Als mittlere Schneegrenze wird diejenige Höhenlinie definiert, die eine ständig schneebedeckte und eine zeitweise schneefreie Höhenstufe trennt. In den deutschen Mittelgebirgen finden sich keine dauerhaft schneebedeckten Gebiete, in der deutschen Alpenregion im Bereich der Gletscherregionen.

Eine genaue Bestimmung der mittleren Schneegrenze wäre heutzutage technisch aus Satellitenbildern oder ggf. auch aus Luftaufnahmen möglich. Eine solche Auswertung ist für Deutschland bislang jedoch weder im DWD noch z. B. bei der europäischen Organi-

sation zur Nutzung meteorologischer Satelliten EUMETSAT durchgeführt worden, da sie nur die wenigen und kleinen Gletscher der deutschen Alpen betreffe.

3. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die natürliche Schneesicherheit in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt (bitte nach Skigebieten aufschlüsseln)?*

Im „Monitoringbericht 2015“ der interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) wurde die Schneesicherheit für die Skiregionen in Deutschland unter der Rubrik „Tourismuswirtschaft“ – „Nimmt die Schneesicherheit ab?“ analysiert. Für die Beurteilung der Schneesicherheit wurde der Indikator „Anzahl der Tage mit einer natürlichen Schneedecke von mindestens 30 cm“ entwickelt. Auf diesem Indikator basieren sowohl die Antworten zu dieser Frage zur natürlichen Schneesicherheit (Frage 3) als auch zur Frage nach der Einhaltung der 100-Tage- und der Weihnachtsregel (Frage 6).

Die Schneebedeckung ist durch eine hohe natürliche Variabilität gekennzeichnet, die den Nachweis von Trends erschwert. Erst Zeiträume von 30 Jahren und mehr lassen entsprechend stabile Analysen zu. Im „Monitoringbericht 2015“ wurden aus diesem Grund mehr als 40 Jahre von 1970 bis 2012 analysiert. Es wird daher im Weiteren auf diesen Zeitraum statt auf die vergangenen 20 Jahre Bezug genommen. Im „Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel“ wurde fixiert, diesen ersten „Monitoringbericht 2015“ alle vier Jahre fortzuschreiben. Die Situation in den letzten drei Jahren wird daher zusammen mit der des aktuellen Jahres erst in die Analysen zum zweiten Bericht einfließen.

Im „Monitoringbericht 2015“ wurde die Schneesicherheit für 1970 bis 2012 für die skitouristischen Räume Deutschlands Alpen, Östliche Mittelgebirge, Schwarzwald und Westliche und Zentrale Mittelgebirge mit den entsprechen Skiregionen dokumentiert. Zentrale Aussage ist: „Für keine der Skiregionen in Deutschland zeigt die Anzahl der Tage mit einer natürlichen Schneedecke von mindestens 30 cm einen signifikanten Trend.“

In einzelnen Skigebieten (bzw. Reisegebieten mit Skigemeinden) als Untereinheiten in diesen Skiregionen können Abweichungen von diesem generellen Befund auftreten. In Deutschland gibt es innerhalb von 19 Reisegebieten 76 Gemeinden mit alpinem Skibetrieb. Für das Rosenheimer Land und den mittleren Schwarzwald lässt die Datenlage keine Analyse zu. Im Reisegebiet Waldecker Land liegt nur eine Skigemeinde. Es bildet eine Einheit mit dem Reisegebiet Sauerland und wird mit diesem betrachtet. Im Berchtesgadener Land (zu Alpen gehörend) hat die Schneesicherheit abgenommen, verbleibt aber im Mittel mit ca. 105 natürlich schneesicheren Tagen 2012 auf einem hohen Niveau. Auch im Erzgebirge (zu Östliche Mittelgebirge gehörend) ist eine Abnahme zu verzeichnen. Im Mittel ist die Schneesicherheit 2012 dort auf ca. 97 Tage gefallen. Eine leichte Abnahme wird auch in der Zugspitz-Region (zu Alpen gehörend) registriert, allerdings sind im Mittel 2012 dort noch 124 Tage schneesicher.

In den übrigen Reisegebieten der Alpen (Allgäu, Tölzer Land, Tegernsee-Schliersee, Chiemgau, Chiemsee), der östlichen Mittelgebirge (Bayerischer Wald), dem Schwarzwald (nördlicher und südlicher Schwarzwald) und der westlichen und zentralen Mittelgebirge (Sauerland, Harz, Rhön, Thüringer Wald, Fichtelgebirge) wurden keine signifikanten Änderungen der natürlichen Schneesicherheit registriert.

*4. a) Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die deutschen Gletscher in den letzten 20 Jahren entwickelt und worin liegen nach Ansicht der Bundesregierung die Ursachen für diese Entwicklung (Bitte die Veränderung der Fläche und der Masse möglichst in Prozent angeben; soweit möglich mit Graphiken oder Bildern)?*

Die Gletscherfläche hat seit 1989/90 um 48 Prozent abgenommen. Der Flächenschwund variiert dabei von 28 Prozent am Nördlichen Schneeferner bis 86 Prozent am Watzmanngletscher.

Zu Volumenveränderungen können ohne weitere Auswertung keine verlässlichen Angaben gemacht werden. Der prozentuale Wert ist aber in jedem Fall größer als beim Flächenschwund.

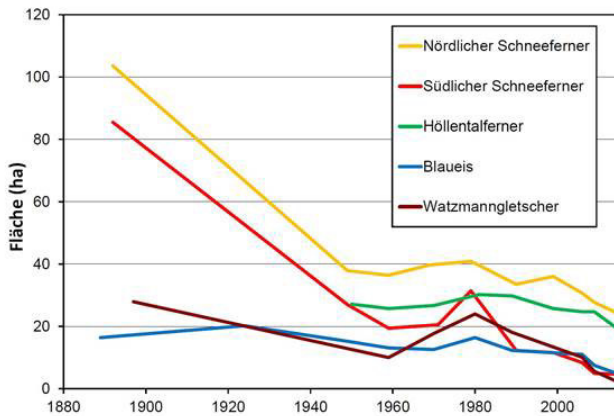


Abbildung: Flächenschwund bayrische Gletscher  
(Quelle: Ludwig-Maximilians-Universität München)

*b) Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die deutschen Dauerfrostböden in den letzten 20 Jahren entwickelt und worin liegen nach Ansicht der Bundesregierung die Ursachen für diese Entwicklung?*

Permafrost, also dauerhafte Temperaturen unter 0°C im Untergrund, kommt in Deutschland lediglich in den bayerischen Alpen vor und spielt dort nur eine geringe Rolle. Im Rahmen des EU-Projekts PermaNet ist das Bayerische Landesamt für Umwelt in ein alpenweites, langfristiges Monitoring-Netzwerk zur Entwicklung des Permafrostes im Alpenraum eingebunden. Ergebnisse des Vorhabens sind unter <http://www.permanet-alpinespace.eu/> abrufbar.

5. *Inwieweit verändern sich die Schneesicherheit wie auch die durchschnittlichen Schneehöhen nach Kenntnis der Bundesregierung in den Skigebieten der deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen bei einem Anstieg der Mitteltemperatur um 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau bzw. bei einem noch stärkeren Anstieg der Mitteltemperatur?*

Bei der Frage ist zu berücksichtigen, dass sich das „Zwei-Grad-Klimaschutzziel“ darauf bezieht, den Anstieg der globalen Mitteltemperatur auf 2°C gegenüber dem vorindustri-



ellen Niveau zu begrenzen. Regionale Temperaturänderungen können dabei stärker ausfallen, was insbesondere auch für die hier betrachteten Gebirgsräume zu erwarten ist. Die Frage der Schneesicherheit in den Alpen wurde in einer Studie der „Organisation for Economic Cooperation and Development“ (OECD, 2007) untersucht. Dabei wurde insbesondere auch ein Szenario einer Temperaturerhöhung von 2°C betrachtet. Dafür ergaben sich folgende Schlussfolgerungen: Bei einem Temperaturanstieg von 2°C kann von einer Verschiebung der Höhengrenze für die natürliche Schneesicherheit um 300 Höhenmeter ausgegangen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Wintersportsaison sich deutlich verkürzen beziehungsweise in höhere Lagen verschieben wird, da die Anzahl der Tage mit einer Schneehöhe von mindestens 30 Zentimetern in den meisten Ski-gebieten stark zurückgehen wird.

Die Untersuchung der OECD kommt weiterhin zu dem Ergebnis, dass bei einer Erwärmung um 2°C die Anzahl der schneesicheren Skigebiete in Oberbayern auf 15 Prozent und im Allgäu auf 11 Prozent sinkt.

Im Jahr 2013 hat der Deutsche Alpenverein (DAV) eine Studie zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Skigebiete im bayerischen Alpenraum veröffentlicht. Dabei wurden repräsentativ 46 Skigebiete untersucht. Unter Annahme der 100-Tage-Regel als Kriterium für Schneesicherheit gelten aktuell in Bayern 50 Prozent der im Rahmen dieser Studie untersuchten Skigebiete als natürlich schneesicher, alle weiteren Skigebiete sind mit künstlicher Beschneigungstechnik schneesicher. Bei einer Erhöhung der mittleren Lufttemperatur um 2 °C sind noch 9 Prozent natürlich schneesicher, 30 Prozent mit künstlicher Beschneigung schneesicher, 61 Prozent nicht mehr schneesicher.

In der Interpellation des Bayerischen Landtages - siehe Vorbemerkung - antwortet die Staatsregierung auf Seite 47, dass die Temperaturen im Alpenraum in den letzten Jahren doppelt so stark angestiegen seien wie im globalen Durchschnitt. Alle Klimamodelle sagen auch zukünftig eine weitere Temperaturerhöhung voraus.

- 6. In welchen Skigebieten wurden nach Kenntnis der Bundesregierung die sogenannte 100-Tage-Regel und die Weihnachtsregel in den vergangenen zehn Jahren nicht eingehalten (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?*

Es wird wie für Frage 3 Bezug zum „Monitoringbericht 2015“ der interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung genommen, der die Situation bis zum Jahr 2012 erfasst und in einem 4-jährigen Turnus fortgeschrieben werden soll. Die Beantwortung basiert auf zeitlich an diesen Turnus gekoppelten Untersuchungen. Es werden daher nicht die letzten zehn Jahre, sondern die Jahre 2003 bis 2012 betrachtet. Die letzten drei Jahre werden zusammen mit 2016 erst mit dieser Fortschreibung analysiert.

Räumlich wird Bezug auf die 19 Reisegebiete mit Skigemeinden in Deutschland genommen, wobei gemäß der Angaben zu Frage 3 Waldecker Land und Sauerland zusammengefasst werden. Für den mittleren Schwarzwald erlaubt die Datenbasis keine Analyse.

Die Einhaltung der 100-Tage-Regel (mindestens an 100 Tagen in sieben von zehn Jahren eine ausreichende natürliche Schneedecke) wurde für den Zeitraum November bis April mittels des Indikators „Anzahl der Tage mit einer natürlichen Schneedecke von mindestens 30 cm“ untersucht.

Im Alpen-Raum war die Regel im Tölzer Land in vier Jahren (2006, 2007, 2009, 2010) nicht erfüllt. Am Chiemsee trifft dies für die Jahre 2007, 2009 und 2010 zu. Für 2006 gibt es dort Datenausfall. In allen anderen Alpengebieten (Allgäu, Zugspitz-Region, Tegernsee-Schliersee, Chiemgau, Berchtesgadener Land) war die Regel erfüllt. Ähnliches gilt für die östlichen Mittelgebirge. Im Erzgebirge wurde sie in den Jahren 2003, 2006, 2009 und 2012 nicht erfüllt; im Bayerischen Wald wurde sie erfüllt.

Eine grundsätzlich andere klimatische Situation herrscht in den westlichen und zentralen Mittelgebirgen sowie im Schwarzwald. Dort war die betrachtete Regel in keinem der Reisegebiete erfüllt. In den westlichen und zentralen Mittelgebirgen war das im Fichtelgebirge, im Harz, im Rosenheimer Land und im Thüringer Wald in neun Jahren (2003, 2004, 2006 bis 2012), in der Rhön und im Sauerland in allen zehn Jahren zu beobachten. Im skitouristischen Raum Schwarzwald fehlte eine entsprechende Schneedecke im Bereich Südlicher Schwarzwald in den Jahren 2003, 2004 2006, 2007 und 2009 bis 2012, im Nördlichen Schwarzwald in allen 10 Jahren.

Für die Betrachtung der Weihnachtsregel ist zu beachten, dass eine Einschränkung des Analyse-Zeitraums auf zwei Wochen die Zufälligkeit der Resultate weiter beträchtlich erhöht, insbesondere für eine Periode hoher Klimavariabilität (Weihnachtstauwetter).

Auf die mittlere Höhe der Skigebiete bezogene systematische Untersuchungen liegen daher für diese Regel bislang nicht vor.

Eine grobe Orientierung können Beobachtungen von Stationen geben, welche dieser mittleren Höhe am nächsten kommen. Es ist jedoch zu beachten, dass die dabei auftretenden Höhenunterschiede die Ergebnisse weiter relativieren. In einer Datenanalyse unter diesen Prämissen wurde für die Gültigkeit der Regel gefordert, dass in sieben von zehn Jahren in den beiden Weihnachtswochen ausreichend natürlicher Schnee liegt. Die Regel war in den Alpen nur im Gebiet Tegernsee-Schliersee und in den Östlichen Mittelgebirgen im Erzgebirge erfüllt. In den anderen Gebieten traten in den folgenden Jahren Abweichungen ein:

In den Alpen im Reisegebiet Allgäu in vier Jahren (2003, 2004, 2006, 2009), in der Zugspitz-Region in 8 Jahren (2003, 2004, 2006 bis 2011, 2012 keine Daten), im Tölzer Land in sieben Jahren (2003, 2004, 2006 bis 2009, 2011), im Chiemgau in acht Jahren (2004, 2006 bis 2012, keine Daten für 2003), am Chiemsee in neun Jahren (2003, 2004, 2006 bis 2012) und im Berchtesgadener Land in sieben Jahren (2003, 2004, 2006, 2008, 2009, 2011, 2012). In den Östlichen Mittelgebirgen war die Regel im Bayerischen Wald in vier Jahren (2003, 2006, 2009, 2012) nicht erfüllt.

In den westlichen und zentralen Mittelgebirgen gab es im Sauerland, im Harz, in der Rhön und im Fichtelgebirge in neun Jahren (2003 bis 2009, 2011, 2012) Abweichungen von der untersuchten Regel. Im Rosenheimer Land entsprechen die Schneeverhältnisse in sieben Jahren (2003, 2004, 2006 bis 2010, 2012 keine Daten) nicht der Regel. Im Thüringer Wald gilt das ebenfalls für sieben Jahre (2003, 2004, 2006, 2007, 2009, 2011, 2012). Im Schwarzwald ist die Regel im Reisegebiet Nördlicher Schwarzwald in neun Jahren (2003 bis 2009, 2011, 2012) und im Südlichen Schwarzwald ebenfalls in neun Jahren (2011 bis keine Daten) nicht erfüllt.

*7. Welche Erkenntnis hat die Bundesregierung in Bezug auf die Entwicklung der sogenannten Skier Days in den vergangenen 20 Jahren in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

8. *Welche Auswirkungen haben die veränderten Temperatur- und Schneebedingungen nach Kenntnis der Bundesregierung auf die betroffenen Unternehmen, die Arbeitsplätze und die Wertschöpfung in den einzelnen Regionen?*

Veränderte Temperatur- und Schneebedingungen, die in rückläufigen Schneehöhen und fehlender Schneesicherheit resultieren, können in klassischen Wintersportgebieten zu schwierigeren Marktbedingungen für die in diesem Segment tätigen Unternehmen führen. Ohne entsprechende Anpassungsaktivitäten kann dies zu einem Rückgang von Beschäftigung und Wertschöpfung führen. Diese Effekte hängen allerdings stark davon ab, inwieweit Unternehmen und/oder Destinationen ihre wirtschaftliche Abhängigkeit vom Skitourismus durch alternative Angebote, etwa im Bereich des Wander- und Gesundheitstourismus, verringern können. Der Bundesregierung liegen keine Daten oder Erkenntnisse über die konkreten Entwicklungen in den angesprochenen Regionen vor. Auf die Vorbemerkung wird verwiesen.

9. *Inwieweit hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Artenvielfalt in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den letzten 20 Jahren verändert?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

10. a) *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Überschwemmungen, Muren und Lawinen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den letzten 20 Jahren entwickelt (bitte jeweils aufschlüsseln nach Jahren)?*

- b) *Welche Ursachen sind nach Kenntnis der Bundesregierung kausal für diese Entwicklung?*

*c) Welche Schäden mit welchen Kosten wurden in den letzten 20 Jahren durch diese Ereignisse verursacht und wie hat sich die Zahl der Muren- und Lawinenopfer in dieser Zeit entwickelt (bitte jeweils aufschlüsseln nach Jahren)?*

Die Fragen 10 a) und b) werden aufgrund des Sachzusammenhanges zusammen beantwortet.

Die Fachbehörden des Bundesministeriums für Verkehr und Infrastruktur (BMVI) führen keine Statistiken über Überschwemmungen, Muren, Lawinen und die damit zusammenhängenden Schäden in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen. Diese Fragen müssen von den für Hochwasser- und Katastrophenschutz zuständigen Behörden der Bundesländer beantwortet werden. Es wird zudem auf die Vorbemerkung verwiesen. Mit den bei der Bundesanstalt für Gewässerkunde vorhandenen hydrologischen und überregionalen Kompetenzen wird hinsichtlich der Überschwemmungen davon ausgegangen, dass sich die Zahl der Überschwemmungen in den vergangenen Jahrzehnten nur moderat und sowohl räumlich als auch in der Richtung uneinheitlich geändert hat. Als Hauptursachen für die beobachteten moderaten Änderungen im Hochwasserabfluss kommen in erster Linie klimatische Ursachen in Betracht. Auf Grund der Komplexität dieses Problemfeldes fehlen derzeit aber umfassende Studien für das gesamte Bundesgebiet. Inwieweit der globale Klimawandel zur Erklärung der beobachteten Änderungen herangezogen werden kann oder etwa natürliche Variabilität zur Erklärung ausreicht, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig beantwortet werden.

*11. Welche Klimawandelanpassungsstrategien und Maßnahmen für die deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen mit welchen Inhalten sind der Bundesregierung bekannt und inwieweit fördert die Bundesregierung diese?*

Nach den der Bundesregierung vorliegenden Informationen befassen sich die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt sowie Hessen in ihren Anpassungsstrategien bzw. Analysen zu Klimaände-

rungen und Klimafolgen auch mit den Folgen des Klimawandels für Wintertourismus. Die Verantwortung für die Umsetzung der Strategien liegt im Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Bundesländer. Auf die Vorbemerkung sowie auf die Antwort zu Frage 39 wird verwiesen.

Der Aktionsplan zum Klimawandel in den Alpen, der im Jahr 2009 von der Alpenkonferenz verabschiedet wurde, gilt ebenfalls für den deutschen Alpenraum (<http://www.alpconv.org/de/climateportal/default.html>). Der Plan enthält Ziele und Maßnahmenempfehlungen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung u. a. auf den Gebieten Raum- und Stadtplanung, Tourismus, Biodiversität, Wasser. Die Bundesregierung setzt sich in den Gremien der Alpenkonvention für die Umsetzung des Aktionsplans ein und finanziert entsprechende für die Umsetzung des Plans geeignete Projekte.

#### Fragen zum Wintertourismus

*12. a) Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Seilbahnen, Sessel- und Schleppliftanlagen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt?*

Zur Entwicklung der Seilbahnen, Sessel- und Schleppliftanlagen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen sind der Bundesregierung keine Zahlen bekannt. Auf die Vorbemerkung wird verwiesen.

*b) Wie hat sich in diesem Zusammenhang der Flächenverbrauch nach Kenntnis der Bundesregierung entwickelt (möglichst nach Jahren aufschlüsseln)?*

Aussagen zur Entwicklung des Flächenverbrauchs von Berg- und Talstationen von Seilbahnen, Sessel- und Schleppliftanlagen, die in der Flächenstatistik den Erholungsflächen zugeordnet sind, sind der Bundesregierung nicht möglich, da sie lediglich in aggregierter Form einfließen. Skiabfahrten und Schleppliftbahnen, die außer im Winter als Wiesen oder Weiden genutzt werden, werden in dieser Nutzungsart grundsätzlich nicht erfasst.

*13. a) Welche Mindestschneehöhen gibt es nach Kenntnis der Bundesregierung in*

*Skigebieten je nach Art der touristischen Nutzung und wie und in welchen zeitliche Abständen werden diese in Deutschland kontrolliert?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

*b) Welche Folgen für die Umwelt können sich nach Kenntnis der Bundesregierung daraus ergeben, dass Flächen durch den Wintertourismus genutzt werden, bei denen die Mindestschneehöhe nicht eingehalten wird?*

Der Bundesregierung liegen keine Untersuchungen zu spezifischen Auswirkungen des Wintersports auf Flora und Fauna bei zu geringen Schneehöhen vor. Gebietsbezogen ist davon auszugehen, dass Probleme dort lokal auftreten können, wo z. B. erhaltenswerte Zwergstrauchheide- oder Grünlandstandorte (wie z. B. Magerrasen) bis unterhalb der Grasnarbe heruntergefahren werden. Darunter leiden die Vegetation und mittelbar auch die zugehörige Fauna. Konkrete Angaben zu betroffenen Flächen, Arten, Pflanzengesellschaften und deren Beeinträchtigungsintensität liegen ggf. den jeweiligen Bundesländern bzw. deren örtlichen Naturschutz-Vollzugsbehörden vor.

*14. In wie vielen deutschen Skigebieten wird nach Kenntnis der Bundesregierung eine künstliche Beschneidung vorgenommen und in wie vielen wird keine künstliche Beschneidung vorgenommen?*

*Wie haben sich die Zahlen nach Kenntnis der Bundesregierung seit 2005 entwickelt?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

*15. Welche Qualitätsanforderungen werden nach Kenntnis der Bundesregierung an das für die künstliche Beschneidung genutzte Wasser gestellt und inwieweit weicht*

*die Wasserqualität nach Kenntnis der Bundesregierung von diesen Anforderungen ab?*

Neben der Verfügbarkeit einer ausreichenden Menge von Wasser sind die Temperaturen von wesentlicher Bedeutung. Bei Temperaturen über  $-3^{\circ}\text{C}$  ist eine Erzeugung von Kunstschnee nur noch unter Zusatz von additiven Stoffen möglich. Diese Additive sind laut Monitoringbericht zur deutschen Anpassungsstrategie (Umweltbundesamt, 2015) in Deutschland nicht zugelassen. Darüber hinaus gilt zum Beispiel in Bayern gemäß Artikel 35 Absatz 3 Seite 3 Bayerisches Wassergesetz (BayWG): Zur Beschneigung darf nur Wasser ohne Zusätze verwendet werden.

Hinsichtlich der Wasserqualität für die Beschneigung in Deutschland liegen der Bundesregierung keine Informationen vor. In Österreich ist dies Gegenstand von Forschungsarbeiten. Es wird vor allem auf die hygienischen Anforderungen, die mindestens Badegewässern vergleichbar sein sollten, hingewiesen.

*16. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die beschneibare Fläche in Deutschland seit 2005 entwickelt?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

*17. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Beschneiungsanlagen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt (bitte nach einzelnen Anlagenarten aufschlüsseln, z. B. Schneekanonen, künstliche Gewässer, Rohrleitungen...)?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.



18. *Welche ökonomischen Kosten entstehen nach Kenntnis der Bundesregierung im Zusammenhang mit der künstlichen Beschneigung in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen (bitte nach Möglichkeit aufschlüsseln in einzelne Posten der Investitions-, Betriebs- und Unterhaltungskosten)?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

19. a) *Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Staatsausgaben (bitte möglichst aufschlüsseln in Förderung durch Bund, Länder und Kommunen, Förderung durch öffentlich-rechtliche Institute der Länder oder des Bundes) für Investitions-, Betriebs- und Unterhaltungskosten für Skiinfrastruktur und Beschneigungsanlagen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt (bitte möglichst nach Projekten und zugehörigen Orten aufschlüsseln)?*

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) wurden in den Jahren 1995 bis 2015 insgesamt fünf betriebliche Investitionsvorhaben von Unternehmen der Wirtschaftsklasse 60.21 „Personenbeförderung im Linienverkehr zu Land“ (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003) bzw. Wirtschaftsklasse 49.39 „Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr a. n. g.“ (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008) gefördert, die dem Teilbereich Betrieb von Standseilbahnen, Seilschwebebahnen und Skiliften zuzuordnen sind. Dabei sind GRW-Fördermittel, an deren Finanzierung Bund und Länder gemäß Artikel 91a GG je zur Hälfte beteiligt sind, im Umfang von insgesamt 3.866.206 Euro bewilligt worden. Bei dieser Abgrenzung ist jedoch zu beachten, dass die Bergbahnen und Lifte nicht nur dem Wintertourismus zur Verfügung stehen, sondern zu anderen Jahreszeiten auch anderen Urlaubsformen (z. B. Wandertourismus) dienen können.

Über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) ist im Rahmen des Programms LEADER („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ - Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums), dessen Ziel unter anderem die Förderung der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichsten Akteuren

auf lokaler Ebene ist, vereinzelt Wintersportequipment gefördert worden. (z. B. Loipenspurgeräte), eine entsprechende Klassifikation „Wintersportequipment“ erfolgt nicht. Somit liegen der Bundesregierung keine Daten zum entsprechenden Finanzvolumen vor.

*b) Welche alternativen Arten des Wintertourismus wurden nach Kenntnis der Bundesregierung in diesem Zeitraum mit öffentlichen Geldern gefördert (bitte nach Alternativen und zugehörigem Finanzvolumen aufschlüsseln?)*

Im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) können in strukturschwachen Regionen einzelbetriebliche Investitionen im Tourismusbereich gefördert werden. Die einzelbetriebliche Förderung von Tourismusbetrieben in der GRW (z. B. Hotels) richtet sich nach den gleichen Voraussetzungen wie die Förderung der gewerblichen Wirtschaft generell. Grundsätzlich sind danach aus der GRW alle Betriebe förderfähig, die touristische Dienstleistungen anbieten und die GRW-Fördervoraussetzungen erfüllen.

Im Rahmen der touristischen Infrastrukturförderung können aus der GRW die Geländeerschließung für den Tourismus sowie öffentliche Einrichtungen des Tourismus gefördert werden. Unter öffentlichen Einrichtungen des Tourismus werden Basiseinrichtungen verstanden, die für die Leistungsfähigkeit und wirtschaftliche Entwicklung von Tourismusbetrieben von unmittelbarer Bedeutung sind und überwiegend dem Tourismus dienen. Dazu gehören u. a. Kurparks, Lehr- und Erlebnispfade, Wander-, Rad und Reitwege, Häuser des Gastes und unentgeltliche Informationszentren.

Auch alternative Arten des Wintertourismus können von der GRW gefördert werden. In der GRW-Datenbank, die beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) geführt wird, ist jedoch eine derartige Abgrenzung nicht vorhanden. Daher liegen der Bundesregierung keine Daten über Bewilligungen bzw. Mittelabfluss vor.

*20. a) Welche Kenntnisse liegen der Bundesregierung in Bezug auf die Entwicklung des Wasser- und Energieverbrauchs im Zusammenhang mit künstlicher Beschneidung in Deutschland seit 2005 vor?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

*b) Woher kommt nach Kenntnis der Bundesregierung das Wasser, das zur künstlichen Beschneigung gespeichert wird?*

Sofern das notwendige Wasser aus Fließgewässern entnommen wird, sind ökologische Restwassermengen einzuhalten. Möglich ist auch der Bau von Speicherbecken; diese können aus natürlichen Wasserkörpern aber auch aus Schmelzwasser und ggf. Trinkwasserquellen gespeist werden. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse im Einzelnen vor. Auf die Vorbemerkung wird verwiesen.

*21. Inwieweit ist nach Kenntnis der Bundesregierung die künstliche Beschneigung sowie Schaffung und Betrieb der dazu erforderlichen Anlagen mit den Zielen der Alpenkonvention vereinbar?*

Die Ziele der Alpenkonvention sind u. a., wirtschaftliche Interessen mit den ökologischen Erfordernissen in Einklang zu bringen und eine ganzheitliche Politik zur Erhaltung und zum Schutz der Alpen sicherzustellen. Auf den Tourismus bezogen bedeutet dies, die touristischen und Freizeitaktivitäten mit den ökologischen und sozialen Erfordernissen in Einklang zu bringen und durch einen umweltverträglichen Tourismus zu einer nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums beizutragen.

Des Weiteren sieht das Protokoll „Tourismus“ der Alpenkonvention explizit vor, dass innerstaatliche Rechtsvorschriften die Beschneigung zulassen können, insbesondere um exponierte Zonen zu sichern, wenn die jeweiligen örtlichen hydrologischen, klimatischen und ökologischen Bedingungen es erlauben.

Demnach lässt sich die Vereinbarkeit von künstlicher Beschneigung sowie dafür erforderlicher Anlagen nur im Einzelfall unter Abwägung unterschiedlicher Aspekte z. B. des Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung entscheiden.

22. *Inwieweit erfolgt nach Kenntnis der Bundesregierung eine Kontrolle der künstlichen Beschneidung in der Praxis unter anderem im Hinblick auf die Vereinbarkeit mit den Zielen der Alpenkonvention?*

Im Rahmen der Alpenkonvention wird die Einhaltung der aus der Alpenkonvention resultierenden Verpflichtungen regelmäßig durch den Überprüfungsausschuss der Alpenkonvention überprüft. Die Prüfung durch den Ausschuss kann auch einzelne Beschneidungsanlagen einschließen. Im Übrigen sind die Vorschriften der Alpenkonvention in nationales Recht umgesetzt und werden bei der Anwendung des nationalen Rechts etwa in Genehmigungsverfahren inzident berücksichtigt. Auf die Vorbemerkung wird verwiesen.

23. *Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung Zahl und Fläche der Schutzgebiete in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen entwickelt und wie viele Baugenehmigungen wurden in diesen Schutzgebieten erteilt (bitte nach Schutzgebieten aufschlüsseln)?*

Angaben zur Zahl und Fläche der Schutzgebiete in den Alpen- und Mittelgebirgsregionen liegen der Bundesregierung nicht vor (u. a. aufgrund fehlender räumlicher Abgrenzung von Alpen- und Mittelgebirgsregionen). Die Schutzgebiete in Deutschland sind auf den Webseiten des Bundesamtes für Naturschutz unter <http://www.geodienste.bfn.de/schutzgebiete/> einsehbar. Nach dem letzten Indikatorbericht der Bundesregierung zur Umsetzung der Strategie zur biologischen Vielfalt aus dem Jahre 2014 stieg die Fläche der als Nationalparke und Naturschutzgebiete geschützten Gebiete in Deutschland in den letzten Jahren kontinuierlich leicht an ([http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Broschueren/indikatorenbericht\\_biologische\\_vielfalt\\_2014\\_bf.pdf](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/indikatorenbericht_biologische_vielfalt_2014_bf.pdf); Seite 33 ff). Dazu beigetragen haben auch zwei unlängst ausgewiesene Nationalparks in den Mittelgebirgsregionen Hunsrück (2014) und Schwarzwald (2015).

Die Erteilung von Baugenehmigungen liegt in der Zuständigkeit der Länder und Kommunen; der Bundesregierung liegen hierzu keine Informationen vor.

24. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Baugenehmigungen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt?*
25. *Wurden nach Kenntnis der Bundesregierung Baugenehmigungen auch für lawingefährdete Grundstücke erteilt und wenn ja, mit welcher Begründung?*

Die Fragen 24 und 25 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Erteilung von Baugenehmigungen liegt in der Zuständigkeit der Länder und Kommunen; der Bundesregierung liegen hierzu keine Informationen vor.

26. *Wie haben sich die Übernachtungszahlen und die Zahl der Ankünfte nach Kenntnis der Bundesregierung in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen jeweils in den Monaten November bis März seit 1990 entwickelt, welche Ursachen hat diese Entwicklung nach Kenntnis der Bundesregierung und inwieweit sieht die Bundesregierung einen Zusammenhang mit der Veränderung der mittleren Temperaturen in den Wintermonaten (möglichst nach in- und ausländischen Gästen aufgeschlüsselt)?*

Die Frage bezieht sich auf Naturräume, welche von der amtlichen Übernachtungsstatistik nicht erfasst werden. Zur Beantwortung der Frage wird hilfsweise auf eine Auswahl der sogenannten Reisegebiete zurückgegriffen, die sich allerdings nicht vollständig mit den Naturräumen „Mittelgebirge“ und „Alpen“ deckt (zur Zuordnung der Reisegebiete zu Naturräumen siehe die Gegenüberstellung in Anlage 1).

Eine Untergliederung nach inländischen und ausländischen Gästen findet sich in der amtlichen Statistik nur bei den Jahresergebnissen. Die monatsweise Untergliederung

nach inländischen und ausländischen Gästen in den Reisegebieten könnte nur mit hohem Aufwand ermittelt und nicht kurzfristig bereitgestellt werden.

Nach dieser Maßgabe haben sich die Übernachtungszahlen und die Zahl der Ankünfte in den betroffenen Reiseregionen zwischen dem Winterhalbjahr 2001/02 und dem Winterhalbjahr 2014/2015 wie folgt entwickelt:

<b>Alpen</b>		
<b>Winterhalbjahr</b>	<b>Ankünfte</b>	<b>Übernachtungen</b>
2001/2002	1 250 942	6 771 380
2002/2003	1 225 272	6 657 708
2003/2004	1 310 454	6 801 479
2004/2005	1 349 149	6 889 528
2005/2006	1 394 228	6 793 214
2006/2007	1 401 476	6.641.028
2007/2008	1 654 259	7.369.798
2008/2009	2 130 998	8 933 514
2009/2010	2 136 419	8 770 177
2010/2011	2 194 500	9 367 531
2011/2012	2 611 636	9 806 048
2012/2013	2 661 380	9 888 270
2013/2014	2 640 505	9 656 604
2014/2015	2 797 653	9 981 424

<b>Mittelgebirge (inkl. Harz und Rhön)</b>		
<b>Winterhalbjahr</b>	<b>Ankünfte</b>	<b>Übernachtungen</b>
2001/2002	9 185 988	28 264 473
2002/2003	10 188 853	31 356 168
2003/2004	10 637 735	31 871 090
2004/2005	10 883 364	31 835 630
2005/2006	11 345 558	32 578 056
2006/2007	11 658 055	32 868 202

2007/2008	12 527 358	34 699 269
2008/2009	11 927 587	33 154 171
2009/2010	12 201 035	33 338 030
2010/2011	12 648 277	33 962 062
2011/2012	13 345 826	34 124 912
2012/2013	13 271 461	35 312 459
2013/2014	13 524 586	35 684 425
2014/2015	14 128 785	36 780 147

<b>Rhön (BY, HE, TH)</b>		
<b>Winterhalbjahr</b>	<b>Ankünfte</b>	<b>Übernachtungen</b>
2001/2002	330 610	1 406 398
2002/2003	323 593	1 445 287
2003/2004	340 208	1 446 227
2004/2005	346 535	1 458 381
2005/2006	418 187	1 657 047
2006/2007	446 117	1 771 267
2007/2008	481 422	1 870 463
2008/2009	496 873	1 901 355
2009/2010	506 240	1 898 443
2010/2011	527 690	1 919 652
2011/2012	558 507	2 045 154
2012/2013	556 073	1 999 896
2013/2014	564 997	2 028 169
2014/2015	599 956	2 079 426

<b>Harz (NI, ST, TH)</b>		
<b>Winterhalbjahr</b>	<b>Ankünfte</b>	<b>Übernachtungen</b>
2001/2002	418 533	1 605 054
2002/2003	684 508	2 251 370
2003/2004	740 350	2 446 836

2004/2005	730 480	2 363 496
2005/2006	790 977	2 562 122
2006/2007	755 019	2 450 541
2007/2008	752 498	2 387 691
2008/2009	779 893	2 471 647
2009/2010	780 572	2 458 312
2010/2011	761 767	2 384 332
2011/2012	836 738	2 548 784
2012/2013	802 587	2 496 307
2013/2014	823 150	2 519 020
2014/2015	860 633	2 573 949

Für den Zeitraum vor dem Jahr 2002 liegen keine vergleichbaren Daten vor.

Eine genaue Aufstellung der Entwicklung der einzelnen Reiseregionen ist als Anlage 2 beigefügt (zusammenfassende Darstellung des Statistischen Bundesamtes der Monatserhebung im Tourismus Fachserie 6, Reihe 7.1).

Die Aufstellung zeigt, dass die Ankunfts- und Übernachtungszahlen sowohl in den Alpen als auch in den Mittelgebirgsregionen im Durchschnitt leicht angestiegen sind, generell aber leichten Schwankungen unterliegen. Die Bundesregierung hat keine Erkenntnisse hinsichtlich regional unterschiedlicher Entwicklungen innerhalb der einzelnen Reiseregionen bzw. Wintersportdestinationen und inwieweit eine Veränderung der mittleren Temperaturen mitursächlich für die aufgezeigte Entwicklung war.

*27. Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Wintersportler in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt und welche Ursachen hat diese Entwicklung nach Kenntnis der Bundesregierung (bitte möglichst nach einzelnen Wintersportarten aufschlüsseln)?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst diese Daten nicht. Somit liegen der Bundesregierung hierzu keine Erkenntnisse vor.



28. *Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahlen für Flug- und Reisebuchungen mit dem Ausland als Ziel in Deutschland in den Wintermonaten in den letzten 20 Jahren entwickelt?*

Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst Reisebuchungen nicht. Die Zahlen der Fluggäste, die im Winterhalbjahr (November bis März einschließlich) von deutschen Flughäfen ins Ausland reisten, hat sich seit dem Winterhalbjahr 1994/95 wie folgt entwickelt - dabei wird die Anzahl der Passagiere zum Streckenziel (ohne Umstieg) erfasst. Für Australien/Ozeanien liegen ab Winterhalbjahr 2013/2014 keine Daten vor:

<b>Flugpassagiere (Anzahl) mit Auslandsziel nach Winterflugplan</b> (Statistisches Bundesamt)						
<b>Streckenziel</b>	<b>Ausland_ Europa</b>	<b>Afrika</b>	<b>Amerika</b>	<b>Asien</b>	<b>Australien/ Ozeanien</b>	<b>Summe: Ausland_ Welt</b>
----- --- <b>Winterhalbjahr</b>						
<b>1994/95</b>	7.615.850	616.534	1.497.798	1.097.884	31.044	10.859.110
<b>1995/96</b>	8.773.134	692.242	1.571.994	1.194.965	19.407	12.251.742
<b>1996/97</b>	9.091.376	796.827	1.681.319	1.271.545	24.149	12.865.216
<b>1997/98</b>	9.579.086	646.507	1.710.412	1.279.661	21.831	13.237.497
<b>1998/99</b>	10.541.307	840.444	1.886.107	1.402.327	20.376	14.690.561
<b>1999/00</b>	10.760.128	971.933	2.029.501	1.499.136	22.899	15.283.597
<b>2000/01</b>	11.383.159	1.020.876	2.085.685	1.579.797	27.976	16.097.493
<b>2001/02</b>	10.812.122	845.154	1.696.718	1.519.097	18.058	14.891.149
<b>2002/03</b>	11.464.544	803.716	1.850.777	1.648.758	22.966	15.790.761
<b>2003/04</b>	13.109.670	940.146	2.058.215	1.932.259	24.087	18.064.377
<b>2004/05</b>	14.772.987	1.028.019	2.159.579	2.069.637	21.733	20.051.955

<b>2005/06</b>	15.412.265	986.673	2.179.960	2.218.802	20.888	20.818.588
<b>2006/07</b>	16.832.854	1.096.224	2.284.436	2.496.987	23.046	22.733.547
<b>2007/08</b>	17.963.450	1.170.320	2.471.212	2.585.932	28.327	24.219.241
<b>2008/09</b>	16.394.852	1.136.965	2.237.663	2.409.687	26.523	22.205.690
<b>2009/10</b>	16.974.709	1.201.428	2.359.698	2.718.446	25.418	23.279.699
<b>2010/11</b>	18.113.339	1.082.029	2.432.546	2.802.717	23.732	24.454.363
<b>2011/12</b>	18.799.861	1.124.529	2.540.698	2.949.585	21.282	25.435.955
<b>2012/13</b>	18.698.943	1.166.195	2.590.952	2.978.603	20.412	25.455.105
<b>2013/14</b>	19.273.002	963.524	2.651.458	2.935.624	---	25.823.608
<b>2014/15</b>	20.254.327	1.125.264	2.700.375	3.187.924	---	27.267.891

29. *Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung in Bezug auf die Entwicklung der Tourismusintensität in den Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahre (bitte nach Möglichkeit saisonal aufschlüsseln)?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst die Tourismusintensität (Gästeübernachtungen je 1000 Einwohner) nicht nach Reiseregionen/Naturräumen aufgliedert. Somit liegen der Bundesregierung hierzu keine Erkenntnisse vor.

30. *Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahlen der von der Tourismuswirtschaft lebenden Menschen in den letzten 20 Jahren in den Alpen- und Mittelgebirgsregionen entwickelt und welche Begründung ist nach Ansicht der Bundesregierung für diese Entwicklung heranzuziehen? Welcher Anteil entfällt dabei nach Kenntnis der Bundesregierung auf den Wintertourismus?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Die Gastgewerbestatistik des Statistischen Bundesamtes erfasst die Zahl der Beschäftigten nicht nach Reiseregionen/Naturräumen aufgliedert. Somit liegen der Bundesregierung hierzu keine Erkenntnisse vor.

31. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung das Angebot in Bezug auf Heliskiing in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den letzten 20 Jahren entwickelt (insbesondere bezüglich Zahl der Anbieter und für das Heliskiing zugängliche Bereiche)?*

Heliskiing wird in Deutschland aufgrund entsprechender Flugverbote nicht angeboten.

32. *Inwieweit wirkt sich Heliskiing nach Kenntnis der Bundesregierung auf Fauna und Flora in den betroffenen Gebieten aus?*

Auf die Antwort zu Frage 31 wird verwiesen, Der Bundesregierung liegen dementsprechend keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vor.

33. *Wie haben sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Anzahl und die Fläche der deutschen Skigebiete in den letzten 20 Jahren entwickelt?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst diese Daten nicht. Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse hierzu vor.

34. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Gesamtlänge der Skipisten und Loipen in den vergangenen 20 Jahren in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen verändert (bitte möglichst nach Jahr und Region aufschlüsseln)?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst diese Daten nicht. Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse hierzu vor.

35. a) *Welche Art und welche Mengen an additiven Stoffen werden nach Kenntnis der Bundesregierung zur Präparierung der Skipisten und Skiloipen eingesetzt?*
- b) *Welche Wirkungen haben diese Mittel nach Kenntnis der Bundesregierung auf Tiere und Pflanzen?*

Die Fragen a) und b) werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Auf die Antwort zu Frage 15 wird verwiesen. Darüber hinaus können insbesondere bei Wintersport-Großveranstaltungen Schneehärter in Form von Salzen oder Kunstdünger eingesetzt werden, die Umweltwirkungen, wie zum Beispiel Salzschäden oder Auswaschung von Nitrat ins Grundwasser zeigen können. Informationen über die Häufigkeit der Anwendung, Art und Menge, Wirkungen auf Tiere und Pflanzen liegen der Bundesregierung nicht vor.

- c) *Werden Gewässer in den betroffenen Regionen nach Kenntnis der Bundesregierung auf diese Stoffe überprüft?*
- d) *Wie bauen sich diese Stoffe nach Kenntnis der Bundesregierung ab?*

Die Fragen c) und d) werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Überwachung der Gewässer ist Aufgabe der Bundesländer. Hierzu liegen der Bundesregierung keine Erkenntnisse vor.

- e) *Sind diese Stoffe nach Kenntnis der Bundesregierung in Trinkwasserbrunnen der betroffenen Regionen zu finden?*

Der Bundesregierung liegen keine Kenntnisse über Additive vor, die aus der künstlichen Beschneigung in das Trinkwasser gelangen.

36. a) *Wie viele Waldflächen wurden nach Kenntnis der Bundesregierung in den vergangenen 20 Jahren in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen gerodet (bitte in Hektar angeben und möglichst nach Jahren aufschlüsseln)?*
- b) *Welcher Anteil entfiel dabei auf die Flächen, die für den Wintersport gerodet wurden?*

Auf die Vorbemerkung wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen keine Erkenntnisse hierzu vor.

37. *Inwieweit hat der Wintertourismus in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen nach Kenntnis der Bundesregierung Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt und die Beschaffenheit der Böden in den betroffenen Regionen?*

Der Bundesregierung liegen insoweit keine spezifischen Erkenntnisse vor. Im Hinblick auf die Beschaffenheit der Böden in den betroffenen Regionen ist bekannt, dass Wintertourismus – insbesondere der Alpinski-sport – zu Bodenschäden führen kann. Dabei weisen Böden alpiner Bereiche gegenüber Böden in tieferen Lagen eine höhere Empfindlichkeit auf. Dies gilt insbesondere auch gegenüber mechanischen Belastungen z. B. durch die Ausübung des Wintersports.

Die schwerwiegendsten Schädigungen können beim Bau der Infrastruktur und hier insbesondere beim Bau der Skipisten entstehen. Beim Bau kann es zu einer vollständigen und großflächigen Zerstörung von Böden kommen. Folgen sind der Verlust der Humusschicht und damit der hangstabilisierenden Pflanzen- und Bodendecke, sowie die Verminderung der Wasserspeicherfähigkeit und damit ein verstärkter Abfluss in lokalen Einzugsgebieten und vermehrte Erosionserscheinungen. Negative Auswirkungen der Skipisten können zwar theoretisch repariert werden. Doch ist eine Renaturierung oberhalb der Waldgrenze praktisch nahezu ausgeschlossen, da sich die Natur aufgrund der extremen Wetterverhältnisse und der kargen Böden nur langsam erholt.

38. *Wie beurteilt die Bundesregierung die Zukunft des Skitourismus in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen vor dem Hintergrund des Klimawandels (bitte mit Begründung)?*

Die Bundesregierung geht davon aus, dass der Klimawandel deutlichen Einfluss auf die Zukunft des Skitourismus in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen nehmen wird. Auf die Antworten zu den Fragen 5 8 sowie auf die Vorbemerkung wird verwiesen.

39. a) *Inwieweit fördert die Bundesregierung den sanften Tourismus in den Alpen- und Mittelgebirgsregionen und wie haben sich die vom Bund zur Verfügung gestellten Fördergelder in den letzten zehn Jahren entwickelt?*

Im Rahmen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) Förderprogramms Anpassung an den Klimawandel besteht die Möglichkeit der Förderung von Tourismusprojekten zur Anpassung an den Klimawandel. Das Förderprogramm ist dabei nicht auf den Themenbereich Tourismus beschränkt, sondern umfasst die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels in allen Handlungsfeldern.

Eine Förderung von Tourismusprojekten zur Anpassung an den Klimawandel ist prinzipiell in allen Förderschwerpunkten des Förderprogramms möglich. Im Förderschwerpunkt 1 „Anpassungskonzepte für Unternehmen“ können Unternehmen aus dem Tourismusbereich eine Förderung erhalten. Im 2. Förderschwerpunkt „Entwicklung von Bildungsmodulen“ können Fort- und Weiterbildungen für alle Berufsgruppen im Tourismus generiert und pilothaft umgesetzt werden. Im Förderschwerpunkt 3 „Kommunale Leuchtturmvorhaben“ können Städte oder Landkreise sowie Zusammenschlüsse von Gebietskörperschaften Modellvorhaben zur Anpassung an den Klimawandel erarbeiten. Neben integrierten Projekten, welche alle potenziellen Auswirkungen des Klimawandels auf alle Handlungsfelder und eine abgestimmte Anpassung daran betrachten, ist auch hier eine Fokussierung auf das Handlungsfeld Tourismus möglich.

Seit dem Jahr 2012 wurden im Rahmen des BMUB Förderprogramms Anpassung an den Klimawandel insgesamt 97 Vorhaben mit Bundesmitteln in Höhe von 12.760.480 Euro gefördert. Dabei beschäftigten sich zwei Projekte unter anderem mit dem Thema Wintertourismus - siehe Antwort zu b).

Das BMUB hat zudem im Rahmen der Ressortforschung eine Tagung zu „Biodiversität - Tourismus - Klimawandel“ durchgeführt, deren Hauptziel es war, der Tourismusbranche Handlungsempfehlungen zur Bewältigung der vor ihnen liegenden Aufgaben und neuen Herausforderungen aufzuzeigen und insbesondere den Mittelgebirgsregionen und Küstengebieten neue Ansätze für die Produktgestaltung und Vermarktung im Tourismus im Kontext des Klimawandels aufzuzeigen.

Ebenfalls im Rahmen der BMUB Ressortforschung wurde das Vorhaben „Tourismusregionen als Modellregionen zur Entwicklung von Anpassungsstrategien im Kontext Biologische Vielfalt, Tourismus und Klimawandel“ durchgeführt. Ziel des Vorhabens war die Entwicklung von Grundlagen für eine umwelt- und naturverträgliche räumliche Planung touristischer Destinationen in Anpassung an den Klimawandel und die Erhaltung der biologischen Vielfalt und deren Umsetzung in ausgewählten Beispielregionen (Küstenregionen, das norddeutsche Tiefland mit seinen Binnengewässern sowie Mittel- und Hochgebirge). Für das Projekt wurden stellvertretend für Mittel- und Hochgebirge das Gebiet des Naturschutzgroßprojekts Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental im Südschwarzwald sowie das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen als Modellregionen ausgewählt. In diesem Vorhaben entstand neben dem umfangreichen wissenschaftlichen Abschlussbericht „Nachhaltige Entwicklung von Tourismusregionen im Kontext von Klimawandel und biologische Vielfalt“, der 2014 in der "Culterra"-Reihe des Instituts für Landespflege der Universität Freiburg veröffentlicht wurde, auch ein Praxisleitfaden, der Akteuren in Tourismusdestinationen bei einer integrierten Planung und Umsetzung einer nachhaltigen touristischen Entwicklung unter Berücksichtigung von Klimawandel und Biodiversität unterstützt. Der Leitfaden ist auch elektronisch unter [http://www.ioer.de/fileadmin/internet/Downloads/2014/Leitfaden\\_IOER\\_barrierefrei.pdf](http://www.ioer.de/fileadmin/internet/Downloads/2014/Leitfaden_IOER_barrierefrei.pdf) verfügbar.

Im Rahmen der deutschen Präsidentschaft Alpenkonvention wird noch bis zum 30. Juni 2016 das Projekt „Klimaschutz und Energieeffizienz im Hotel- und Gastgewerbe im Alpenraum“ durchgeführt. Das Vorhaben zielt vor allem darauf ab, Tourismus-,

Hotel-, und Gaststättenverbände sowie engagierte Betreiber aus allen Alpenländern für eine verstärkte Umsetzung von Klimaschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen zu gewinnen und damit auch einen Beitrag zum nachhaltigen Tourismus im Alpenraum zu leisten. Dabei werden insbesondere die betriebswirtschaftlichen Vorteile, die mit der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen verbunden sind – wie zum Beispiel kurze Amortisationszeiten und hohe Kosteneinsparpotenziale – hervorgehoben. Im Rahmen des Vorhabens werden eine Website und eine App für mobile Geräte entwickelt, die in allen Alpensprachen verfügbar sein werden. Des Weiteren wird aktuell eine Grundlagenstudie zur Zukunft des alpinen Wintertourismus mit Fokus auf Marktverschiebungen sowie Reisemotive und Erwartungen an einen Urlaub in den Wintermonaten gefördert, deren Ergebnisse im Sommer 2016 vorliegen werden. Beide Vorhaben werden vom BMUB gefördert.

*b) Wie viele der von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Fördergelder wurden davon tatsächlich abgerufen und wofür wurden sie konkret verwendet?*

Wie zu a) ausgeführt, ist das BMUB Förderprogramm Anpassung an den Klimawandel nicht auf den Bereich Klimawandel und Wintertourismus beschränkt. Zu den unter a) aufgeführten Projekten zum Themenkomplex Klimawandel und Wintertourismus: In dem Verbundprojekt „Mobilität und Tourismus - Kooperation zwischen Verkehrs- und Freizeitangebietern zur Anpassung an den Klimawandel“ der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde in einem Teilprojekt der Untersuchungsraum Tegernseer Tal betrachtet. Es wurden Anpassungskonzepte mit konkreten Handlungsempfehlungen erstellt und alle eingestellten Gelder abgerufen.

Das Projekt „Entwicklung eines Weiterbildungsprogramms zur Anpassung der Tourismusbranche an die Herausforderungen durch den Klimawandel“ der Hochschule Eberswalde befasste sich generell mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Tourismusbranche (einschließlich Tourismus Alpen- und Mittelgebirgsregionen). Es wurden Bildungsmodule entwickelt. Alle eingestellten Gelder wurden abgerufen.

Auch für die weiteren zu a) aufgeführten, abgeschlossenen Vorhaben im Rahmen der BMUB Ressortforschung wurden die zur Verfügung gestellten Mittel abgerufen.



40. *Wie begründet sich aus Sicht der Bundesregierung die Einführung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Bergbahnen?*

*Welche Einnahmen sind der Bundesregierung seit Einführung des ermäßigten Steuersatzes entgangen, auch im Vergleich zur Anwendung des vollen Mehrwertsteuersatzes?*

Die Umsatzsteuerermäßigung für die Beförderungen von Personen mit Drahtseilbahnen und sonstigen mechanischen Aufstiegshilfen aller Art wurde mit dem Jahressteuergesetz 2008 eingeführt. Die Maßnahme war im Gesetzentwurf der damaligen Bundesregierung nicht enthalten, sondern wurde erst auf Vorschlag des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages in den Entwurf aufgenommen. Die hierfür maßgeblichen Gründe lassen sich dem Bericht des Finanzausschusses vom 8. November 2007 (Bundestags-Drucksache 16/7036) entnehmen. Hiernach diene die Einführung der Umsatzsteuerermäßigung der Stärkung der Konkurrenzfähigkeit deutscher Bergbahnbetreiber. Im Rahmen des Jahressteuergesetzes 2008 wurden die Steuermindereinnahmen durch die Anwendung des ermäßigten Umsatzsteuersatzes für Bergbahnen auf jährlich 15 Mio. Euro geschätzt. Aktuellere Zahlen liegen der Bundesregierung nicht vor.

41. *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Bruttowertschöpfung im Wintertourismus in den vergangenen 20 Jahren entwickelt (Wenn keine Zahlen der spezifischen wintertouristischen Betriebe vorliegen, bitte nach Möglichkeit die Bruttowertschöpfung der Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den Wintermonaten aufschlüsseln.)?*

Die im Jahr 2012 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie veröffentlichte Studie des Bundesverbands der Deutschen Tourismuswirtschaft zum Wirtschaftsfaktor Tourismus hat die Bruttowertschöpfung des Tourismus nicht regional bzw. nach einzelnen Tourismussegmenten ermittelt. Zudem wird auf die Vorbemerkung verwiesen. Der Bundesregierung liegen hierzu keine weiteren Erkenntnisse vor.

42. a) *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Beherbergungsbetriebe in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren verändert (bitte insbesondere Marktein- und -austritte, die Entwicklung in absoluten Zahlen sowie Aufschlüsselung nach Klassifizierung der Betriebe)?*
- b) *Wie hat sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Zahl der Betten und Zimmer von Beherbergungsbetrieben in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen in den vergangenen 20 Jahren verändert (bitte nach Kategorien aufschlüsseln)?*

Die amtliche Statistik des Statistischen Bundesamtes erfasst diese Daten nicht nach Reise-Regionen/Naturräumen aufgliedert. Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

43. *Inwieweit ergeben sich aus einer mangelnden Schneesicherheit oder einer unzureichenden Schneeeauflage nach Kenntnis der Bundesregierung wirtschaftliche Einschränkungen in den deutschen Alpen- und Mittelgebirgsregionen?*

Auf die Antwort zu Frage 8 wird verwiesen.

44. *Welche Datenbanken mit welchen Inhalten werden aktuell beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geführt?*

Beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie werden keine Datenbanken zum Wintertourismus geführt.

Anlage 1

**Gegenüberstellung der Zuordnungen von Reisegebieten und Naturräumen**  
(Statistisches Bundesamt)

Bundesland/ Reisegebiet- schlüssel	Reisegebiet	Naturraum
<b>BW 08</b>		
L11	Nördlicher Schwarzwald	Schwarzwald
L12	Mittlerer Schwarzwald	Schwarzwald
L13	Südlicher Schwarzwald	Schwarzwald
L40	Nördliches Baden-Württemberg	
L50	Region Stuttgart	
L60	Schwäbische Alb	Schwäbische Alb
L71	Württembergisches Allgäu-Oberschwaben	Alpen
L72	Bodensee	
L73	Hegau	
<b>BY 09</b>		
T01	Naturpark Altmühltal	
T02	Fichtelgebirge	Fichtelgebirge
T03	Fränkische Schweiz	
T04	Fränkisches Seenland	
T05	Fränkisches Weinland	
T06	Frankenalb	Fränkische Alb
T07	Frankenwald	Frankenwald
T08	Haßberge	
T09	Oberes Maintal - Coburger Land	
T10	Rhön	
T11	Romantisches Franken - vom Rangau zur Romantischen Straße	
T12	Spessart-Mainland	Spessart
T13	Städtereion Nürnberg	
T14	Steigerwald	
T15	Bayerischer Wald	Bayerischer Wald
T16	Oberpfälzer Wald	Oberpfälzer Wald
T20	Ostbayerische Städte	
T21	Allgäu	Alpen
T22	Bayerisch-Schwaben	
T23	Landeshauptstadt München	
T24	Münchener Umland	
T25	Oberbayerns Städte	
T26	Ammersee-Lech	
T27	Starnberger Fünf-Seen-Land	
T28	Pfaffenwinkel	
T29	Zugspitz-Region	Alpen
T30	Tölzer Land	Alpen
T31	Alpenregion Tegernsee-Schliersee	Alpen
T33	Ebersberger Grünes Land	
T34	Inn-Salzach	
T37	Berchtesgadener Land	Alpen

T38	Chiemsee-Alpenland	Alpen
T39	Chiemgau	Alpen
T40	Bayerischer Jura	
T41	Bayrisches Golf-und Thermenland	
<b>BB 12</b>		
A01	Prignitz	
A02	Ruppiner Seenland	
A03	Uckermark	
A04	Barnimer Land	
A06	Seenland Oder-Spree	
A07	Dahme-Seenland	
A08	Spreewald	
A09	Niederlausitz	
A10	Elbe-Elster-Land	
A11	Fläming	
A12	Havelland	
A13	Potsdam	
<b>HE 06</b>		
I01	Kassel-Land	
I02	Waldecker Land	
I03	Werra-Meissner Land	
I05	Kurhessisches Bergland	
I06	Waldhessen (Hersfeld-Rotenburg)	
I07	Marburg-Biedenkopf	
I08	Lahn-Dill	
I09	Westerwald-Lahn-Taunus	Westerwald
I10	Vogelsberg und Wetterau	Vogelsberg
I11	Rhön	Rhön
I12	Spessart-Kinzigtal-Vogelsberg	Spessart
I13	Main und Taunus	Taunus
I14	Rheingau-Taunus	Taunus
I15	Odenwald-Bergstraße-Neckartal	Odenwald
<b>MV 13</b>		
B01	Rügen/Hiddensee	
B02	Vorpommern	
B03	Mecklenburgische Ostseeküste	
B04	Westmecklenburg	
B05	Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte	
<b>NI 03</b>		
G01	Ostfriesische Inseln	
G02	Nordseeküste	
G03	Ostfriesland	
G04	Untereibe-Unterweser	
G05	Oldenburger Land	
G06	Oldenburger Münsterland	
G07	Grafschaft Bentheim-Emsland-Osnabrücker Land	
G08	Mittelweser	
G09	Lüneburger Heide	
G10	Weserbergland-Süd-niedersachsen	
G11	Hannover-Hildesheim	

G12	Braunschweiger Land	
G13	Harz	Harz
<b>NW 05</b>		
H01	Eifel und Region Aachen	Eifel
H02	Niederrhein	
H03	Münsterland	
H04	Teutoburger Wald	
H05	Sauerland	Süderbergland
H06	Siegerland-Wittgenstein	
H07	Bergisches Land	
H08	Bonn und Rhein-Sieg-Kreis	
H09	Köln und Rhein-Erft-Kreis	
H10	Düsseldorf und Kreis Mettmann	
H11	Ruhrgebiet	
H12	Bergisches Städtedreieck	
<b>RP 07</b>		
J01	Ahr	
J02	Eifel	Eifel
J03	Hunsrück	Hunsrück
J04	Mosel-Saar	
J05	Naheland	
J06	Pfalz	
J07	Rheinhessen	
J08	Rheintal	
J09	Westerwald/Lahn	Westerwald
<b>SL 10</b>		
K01	Nordsaarland	
K02	Bliessgau	
K03	Übriges Saarland	
<b>SN 14</b>		
C00	Stadt Dresden	
C01	Stadt Chemnitz	
C02	Stadt Leipzig	
C03	Oberlausitz-Niederschlesien	
C04	Sächsische Schweiz	
C05	Sächsisches Elbland	
C06	Erzgebirge	Erzgebirge
C07	Sächsisches Burgen- und Heidefeld	
C09	Vogtland	
<b>ST 15</b>		
D01	Harz und Harzvorland	Harz
D02	Halle, Saale, Unstrut	
D03	Anhalt-Wittenberg	
D04	Magdeburg, Elbe-Börde-Heide	
D05	Altmark	
<b>SH 2</b>		
F01	Nordsee	
F02	Ostsee	
F03	Holsteinische Schweiz	
F04	Übriges Schleswig-Holstein	

<b>TH 16</b>		
E06	Südharz	Harz
E07	Thüringer Vogtland	
E08	Thüringer Rhön	Rhön
E09	Thüringer Wald	Thüringer Wald
E10	Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	
E11	Übriges Thüringen	
<b>Stadtstaaten</b>		
BE	Berlin	
HB	Bremen	
HH	Hamburg	

## Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer der Gäste in Beherbergungsbetrieben nach Reisegebieten

### Winterhalbjahr 2001/2002

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2001 bis April 2002				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Baden-Württemberg					
Schwarzwald	1 993 503	0,0	6 742 361	-4,1	3,4
Schwäbische Alb	718 716	-1,4	1 615 689	-2,4	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	202 597	0,0	1 052 032	-6,3	5,2
Bayern					
Fichtelgebirge	74 715	-4,4	264 473	-6,6	3,5
Frankenalb	-	-	-	-	-
Frankenwald	44 308	-10,1	229 087	-4,7	5,2
Rhön	151 782	-6,9	962 359	-7,3	6,3
Spessart-Main-Odenwald	83 719	-2,5	178 390	-6,0	2,1
Bayerischer Wald	409 974	-1,6	2 358 834	-6,2	5,8
Oberpfälzer Wald	67 741	-4,0	251 263	-7,7	3,7
Allgäu	596 446		3 082 608		
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
Alpenregion Tegernsee-					
Schliersee	130 356	X	606 284	X	X
Chiemsee	60 663	3,8	390 023	0,3	6,4

Chiemgau	146 892	-10,7	903 161	-7,6	6,1
Berchtesgadener Land	113 988	-3,5	737 272	-3,7	6,5
Hessen					
Westerwald-Lahn-Taunus	61 805	-2,5	193 961	-3,3	3,1
Vogelsberg und Wetterau	204 674	4,3	683 071	-4,9	3,3
Rhön	178 828	0,0	444 039	-1,9	2,5
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	131 671	-0,6	580 216	-1,4	4,4
Main und Taunus	1 714 325	-3,3	3 402 067	-6,4	2,0
Rheingau-Taunus	336 462	-3,4	882 844	-5,5	2,6
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	597 020	-1,8	1 359 975	-3,8	2,3
Niedersachsen					
Harz	418 533	-2,1	1 605 054	-5,0	3,8
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	465 791	3,6	1 181 325	-0,3	2,5
Sauerland	735 322	0,9	2 625 302	0,7	3,6
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	400 537	-4,5	1 297 264	-5,1	3,2
Hunsrück (Nahe,Glan)	200 865	-2,8	810 520	-2,3	4,0
Westerwald/Lahn	195 697	-7,8	596 379	-12,0	3,0
Sachsen					
Erzgebirge	-	-	-	-	-
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	-	-	-	-	-
Thüringen					
Südharz	-	-	-	-	-
Thüringer Rhön	-	-	-	-	-
Thüringer Wald	-	-	-	-	-

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.



Winterhalbjahr 2002/2003

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2002 bis April 2003				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	1 957 818	-1,8	6 609 661	-2,0	3,4
Schwäbische Alb	688 593	-4,0	1 553 105	-3,3	2,3
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	201 345	-0,7	1 051 636	-0,1	5,2
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	73 113	-0,7	256 466	-3,3	3,5
Frankenalb	-	-	-	-	-
Frankenwald	44 604	0,3	228 450	-0,3	5,1
Rhön	145 417	-4,4	1 013 034	4,9	7,0
Spessart-Main-Odenwald	77 866	-7,4	172 641	-3,5	2,2
Bayerischer Wald	425 551	4,6	2 389 776	1,9	5,6
Oberpfälzer Wald	70 572	4,5	256 305	2,0	3,6
Allgäu	556 024	X	2 953 137	X	X
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	142 568	X	648 970	X	X
Chiemsee	61 842	1,8	381 498	-3,6	6,2
Chiemgau	142 633	-2,4	872 022	-3,3	6,1
Berchtesgadener Land	120 860	6,3	750 445	2,5	6,2
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	58 577	-7,8	185 770	-5,1	3,2
Vogelsberg und Wetterau	181 826	-10,9	645 491	-5,4	3,6

Rhön	178 176	-0,9	432 253	-3,0	2,4
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	127 035	-2,9	542 170	-5,6	4,3
Main und Taunus	1 697 770	-1,0	3 341 361	-1,9	2,0
Rheingau-Taunus	319 156	-5,3	858 358	-2,9	2,7
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	583 296	-2,3	1 295 507	-4,7	2,2
Niedersachsen					
Harz	413 255	-1,1	1 507 633	-5,6	3,6
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	462 609	-0,7	1 123 666	-4,8	2,4
Sauerland	735 389	0,3	2 593 387	-1,0	3,5
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	403 777	-0,7	1 336 350	1,6	3,3
Hunsrück (Nahe,Glan)	213 226	3,6	834 499	1,4	3,9
Westerwald/Lahn	204 034	1,8	629 033	4,0	3,1
Sachsen					
Erzgebirge	375 776	-2,0	1 143 597	-1,5	3,0
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	271 253	-4,8	743 737	-3,0	2,7
Thüringen					
Südharz	-	-	-	-	-
Thüringer Rhön	-	-	-	-	-
Thüringer Wald	480 164	-2,3	1 663 918	-3,1	3,5

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2003/2004

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2003 bis April 2004				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 072 897	4,0	6 706 983	-0,9	3,2
Schwäbische Alb	703 556	1,8	1 587 537	1,9	2,3
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	215 619	5,0	1 049 448	-1,6	4,9
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	76 433	2,6	258 529	-1,4	3,4
Frankenalb	-	-	-	-	-
Frankenwald	46 301	3,8	223 246	-1,5	4,8
Rhön	150 003	2,6	984 923	-3,0	6,6
Spessart-Main-Odenwald	79 394	1,9	169 932	-2,4	2,1
Bayerischer Wald	436 069	1,3	2 446 685	1,6	5,6
Oberpfälzer Wald	73 072	1,1	270 458	-1,5	3,7
Allgäu	599 953	X	3 073 357	X	X
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	154 068	X	667 594	X	X
Chiemsee	65 461	3,5	378 069	-2,3	5,8
Chiemgau	152 788	4,0	905 648	-0,5	5,9
Berchtesgadener Land	122 565	0,5	727 363	-3,9	5,9
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	69 468	13,6	185 950	-1,5	2,7
Vogelsberg und Wetterau	190 587	2,3	652 092	-1,4	3,4

Rhön	190 205	4,1	461 304	2,6	2,4
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	124 073	-0,6	517 754	-4,0	4,2
Main und Taunus	1 774 072	4,2	3 444 141	3,2	1,9
Rheingau-Taunus	338 052	5,3	838 126	-3,2	2,5
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	610 345	4,3	1 295 862	-0,2	2,1
Niedersachsen					
Harz	419 257	-1,4	1 565 678	-2,8	3,7
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	490 659	5,1	1 173 615	3,5	2,4
Sauerland	744 250	0,1	2 558 983	-2,5	3,4
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	430 881	3,5	1 414 758	2,5	3,3
Hunsrück (Nahe,Glan)	224 995	4,7	803 889	-4,1	3,6
Westerwald/Lahn	202 481	-1,4	610 454	-3,5	3,0
Sachsen					
Erzgebirge	395 308	5,0	1 217 443	6,3	3,1
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	321 093	18,2	881 158	17,8	2,7
Thüringen					
Südharz	-	-	-	-	-
Thüringer Rhön	-	-	-	-	-
Thüringer Wald	474 284	-1,5	1 601 590	-4,1	3,4

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2004/2005

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2004 bis April 2005				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 197 828	5,6	6 916 922	2,2	3,1
Schwäbische Alb	723 435	3,8	1 606 122	2,6	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	216 724	0,7	1 038 501	-0,8	4,8
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	73 685	-3,7	235 983	-8,9	3,2
Frankenalb	0	0	0	0	0
Frankenwald	46 100	2,3	225 909	2,8	4,9
Rhön	152 832	1,9	996 267	1,4	6,5
Spessart-Main-Odenwald	78 250	-1,3	158 191	-6,5	2,0
Bayerischer Wald	465 845	5,3	2 436 700	-0,3	5,2
Oberpfälzer Wald	71 758	-1,5	255 261	-5,4	3,6
Allgäu	618 565	X	3 164 036	X	X
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	162 649	X	686 499	X	X
Chiemsee	65 019	-3,2	354 837	-8,1	5,5
Chiemgau	155 002	1,7	897 764	-0,7	5,8
Berchtesgadener Land	131 190	7,4	747 891	3,1	5,7
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	70 452	1,1	195 775	4,7	2,8
Vogelsberg und Wetterau	200 573	3,4	660 491	0,8	3,3

Rhön	193 703	1,8	462 114	0,1	2,4
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	131 709	7,2	505 711	-2,1	3,8
Main und Taunus	1 884 669	6,1	3 619 555	5,2	1,9
Rheingau-Taunus	338 346	0,2	795 753	-4,9	2,4
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	607 168	0,1	1 273 310	-0,9	2,1
Niedersachsen					
Harz	411 877	-0,1	1 499 890	-2,8	3,6
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	371 434	4,7	920 947	3,3	2,5
Sauerland	790 120	6,6	2 584 873	1,1	3,3
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	441 825	3,4	1 396 561	-0,5	3,2
Hunsrück (Nahe,Glan)	230 236	2,9	801 081	-0,4	3,5
Westerwald/Lahn	208 042	1,5	613 215	0,5	2,9
Sachsen					
Erzgebirge	402 464	2,0	1 225 419	0,8	3,0
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	318 603	0,3	863 606	-0,9	2,7
Thüringen					
Südharz	-	-	-	-	-
Thüringer Rhön	-	-	-	-	-
Thüringer Wald	472 410	-0,4	1 585 974	-1,0	3,4

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

Winterhalbjahr 2005/2006

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2005 bis April 2006				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 277 376	3,7	6 881 376	-0,4	3,0
Schwäbische Alb	740 596	2,6	1 649 159	3,0	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	221 768	3,6	1 007 463	-1,7	4,5
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	72 868	-1,1	243 728	3,9	3,3
Frankenalb	-	-	-	-	-
Frankenwald	47 269	3,1	226 838	0,7	4,8
Rhön	163 783	7,2	1 022 734	2,7	6,2
Spessart-Main-Odenwald	79 513	1,6	163 753	4,0	2,1
Bayerischer Wald	468 714	1,2	2 394 547	-1,6	5,1
Oberpfälzer Wald	64 805	-9,0	221 529	-12,6	3,4
Allgäu	656 877	X	3 169 242	X	X
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	168 962	X	668 191	X	X
Chiemsee	64 105	-4,0	348 649	-2,3	5,4
Chiemgau	148 244	-4,3	838 679	-6,5	5,7
Berchtesgadener Land	134 272	2,5	760 990	1,9	5,7
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	69 107	-0,8	189 488	-2,5	2,7
Vogelsberg und Wetterau	198 831	0,3	646 331	-1,5	3,3

Rhön	213 436	10,4	487 467	5,3	2,3
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	134 989	3,7	514 896	2,7	3,8
Main und Taunus	2 009 378	6,7	3 732 962	3,1	1,9
Rheingau-Taunus	339 058	0,6	790 788	-0,2	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	621 486	2,1	1 306 843	2,3	2,1
Niedersachsen					
Harz	422 526	3,7	1 538 028	3,9	3,6
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	388 505	4,6	949 573	3,2	2,4
Sauerland	789 656	-0,1	2 582 741	-0,1	3,3
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	435 825	-0,8	1 408 390	-0,1	3,2
Hunsrück (Nahe,Glan)	237 075	3,8	806 556	1,7	3,4
Westerwald/Lahn	201 866	-3,8	581 562	-4,6	2,9
Sachsen					
Erzgebirge	466 168	1,7	1 434 144	3,1	3,1
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	345 383	9,4	960 698	12,1	2,8
Thüringen					
Südharz	23 068	-5,4	63 396	1,7	2,7
Thüringer Rhön	40 968	-5,7	146 846	-11,0	3,6
Thüringer Wald	493 309	0,3	1 633 683	-0,5	3,3

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.



## Winterhalbjahr 2006/2007

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2006 bis April 2007				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 369 416	X	7.033.156	X	X
Schwäbische Alb	787 321	X	1.735.915	X	X
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	235 951	X	1.055.153	X	X
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	66 589	X	217.111	X	X
Frankenalb	-	-	-	-	-
Frankenwald	48 469	X	235.437	X	X
Rhön	171 193	X	1.074.731	X	X
Spessart-Main-Odenwald	86 711	X	181.913	X	X
Bayerischer Wald	446 975	X	2.175.987	X	X
Oberpfälzer Wald	74 687	X	259.127	X	X
Allgäu	634 248	X	3.024.047	X	X
Zugspitz-Region	-	-	-	-	-
Tölzer Land	-	-	-	-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	169 782	X	661.564	X	X
Chiemsee	74 477	X	348.376	X	X
Chiemgau	146 826	X	789.877	X	X
Berchtesgadener Land	140 192	X	762.011	X	X
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	72 731	X	202.021	X	X
Vogelsberg und Wetterau	206 203	X	710.294	X	X

Rhön	232 334	X	539.653	X	X
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	142 335	X	539.502	X	X
Main und Taunus	2 179 174	X	3.984.517	X	X
Rheingau-Taunus	379 958	X	867.098	X	X
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	609 211	X	1.260.836	X	X
Niedersachsen					
Harz	376 650	X	1.395.824	X	X
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	397 314	X	965.661	X	X
Sauerland	744 005	X	2.448.962	X	X
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	449 307	X	1.421.925	X	X
Hunsrück (Nahe,Glan)	257 734	X	846.335	X	X
Westerwald/Lahn	206 922	X	598.482	X	X
Sachsen					
Erzgebirge	443 853	X	1.354.412	X	X
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	352 501	X	989 761	X	X
Thüringen					
Südharz	25 868	X	64.956	X	X
Thüringer Rhön	42 590	X	156.883	X	X
Thüringer Wald	488 004	X	1.607.703	X	X

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

**Winterhalbjahr 2007/2008**

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2007 bis April 2008				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 464 229	X	7.249.375	X	X
Schwäbische Alb	832 607	X	1.857.314	X	X
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	249 902	X	1.125.071	X	X
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	139 226	X	388.637	X	X
Frankenalb		-		-	-
Frankenwald	81 552	X	298.413	X	X
Rhön	194 048	X	1.136.147	X	X
Spessart-Main-Odenwald	171 259	X	337.566	X	X
Bayerischer Wald	556 213	X	2.527.891	X	X
Oberpfälzer Wald	100 924	X	275.279	X	X
Allgäu	821 959	X	3.621.375	X	X
Zugspitz-Region		-		-	-
Tölzer Land		-		-	-
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	188 786	X	647.796	X	X
Chiemsee	91 756	X	422.076	X	X
Chiemgau	152 604	X	740.440	X	X
Berchtesgadener Land	149 252	X	813.040	X	X
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	76 784	X	211.486	X	X
Vogelsberg und Wetterau	217 301	X	756.011	X	X

Rhön	241 781	X	557.020	X	X
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	147 791	X	544.481	X	X
Main und Taunus	2 351 239	X	4.261.184	X	X
Rheingau-Taunus	396 472	X	921.450	X	X
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	649 421	X	1.332.947	X	X
Niedersachsen					
Harz	375 159	X	1.350.752	X	X
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	408 950	X	972.720	X	X
Sauerland	804 087	X	2.613.087	X	X
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	454 356	X	1.433.371	X	X
Hunsrück (Nahe,Glan)	271 471	X	843.195	X	X
Westerwald/Lahn	219 352	X	608.236	X	X
Sachsen					
Erzgebirge	447 126	X	1.361.406	X	X
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	348 558	X	966 573	X	X
Thüringen					
Südharz	28 781	X	70.366	X	X
Thüringer Rhön	45 593	X	177.296	X	X
Thüringer Wald	503 078	X	1.647.066	X	X

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2008/2009

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2008 bis April 2009				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 459 762	0,0	7 193 477	-0,4	2,9
Schwäbische Alb	638 062	-3,4	1 406 153	-3,9	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	245 665	-4,6	1 091 688	-3,9	4,4
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	170 951	-2,1	444 076	-4,3	2,6
Frankenalb	88 950	-10,1	216 409	-3,2	2,4
Frankenwald	90 171	-7,3	319 101	-3,8	3,5
Rhön	205 857	0,2	1 165 089	-0,1	5,7
Spessart-Main-Odenwald	193 628	-8,7	385 590	-6,8	2,0
Bayerischer Wald	589 087	-2,2	2 579 055	-3,0	4,4
Oberpfälzer Wald	112 870	-1,6	287 997	-1,9	2,6
Allgäu	899 110	3,4	3 763 822	0,0	4,2
Zugspitz-Region	249 590	-4,8	1 039 828	-3,4	4,2
Tölzer Land	106 453	-5,3	349 216	-4,5	3,3
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	213 186	1,5	695 574	0,0	3,3
Chiemsee	103 285	0,7	456 740	-0,9	4,4
Chiemgau	151 988	-0,5	713 096	-1,5	4,7
Berchtesgadener Land	161 721	1,2	823 550	-1,0	5,1
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	72 044	-4,7	204 009	-2,1	2,8
Vogelsberg und Wetterau	211 077	-1,0	744 058	-0,9	3,5

Rhön	247 841	3,3	558 273	2,2	2,3
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	131 372	-9,9	526 507	-2,4	4,0
Main und Taunus	2 134 934	-8,5	3 925 209	-7,4	1,8
Rheingau-Taunus	375 177	-4,9	881 119	-3,8	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	616 043	-5,1	1 315 988	-0,9	2,1
Niedersachsen					
Harz	396 844	6,5	1 404 902	4,8	3,5
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	386 410	-5,7	921 124	-5,7	2,4
Sauerland	784 291	-1,9	2 509 213	-3,8	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	295 490	-5,9	1 026 507	-6,8	3,5
Hunsrück (Nahe,Glan)	115 614	-6,2	249 846	-7,3	2,2
Westerwald/Lahn	212 067	-2,8	598 177	-1,0	2,8
Sachsen					
Erzgebirge	458 796	4,0	1 340 437	2,8	2,9
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	354 900	2,1	1 003 823	2,6	2,8
Thüringen					
Südharz	28 149	-2,2	62 922	-10,6	2,2
Thüringer Rhön	43 175	-4,9	177 993	0,6	4,1
Thüringer Wald	514 025	2,1	1 707 117	3,6	3,3

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2009/2010

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2009 bis April 2010				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Baden-Württemberg					
Schwarzwald	2 465 244	0,4	7 104 993	-1,1	2,9
Schwäbische Alb	632 511	-0,4	1 367 030	-2,4	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	248 465	1,6	1 096 712	0,3	4,4
Bayern					
Fichtelgebirge	172 926	1,9	446 465	1,0	2,6
Frankenalb	91 301	2,5	214 788	-1,0	2,4
Frankenwald	90 010	-0,5	316 588	-1,0	3,5
Rhön	210 319	2,8	1 165 580	0,3	5,5
Spessart-Main-Odenwald	188 425	-2,8	370 948	-3,1	2,0
Bayerischer Wald	622 623	6,7	2 630 485	2,4	4,2
Oberpfälzer Wald	109 434	-3,2	278 635	-3,4	2,5
Allgäu	898 896	0,8	3 648 290	-2,0	4,1
Zugspitz-Region	258 804	3,9	991 591	-4,6	3,8
Tölzer Land	109 622	3,6	351 379	1,2	3,2
Alpenregion Tegernsee-					
Schliersee	203 609	-3,6	676 693	-2,0	3,3
Chiemsee	100 399	-3,4	457 515	0,1	4,6
Chiemgau	148 514	-2,1	695 447	-2,4	4,7
Berchtesgadener Land	168 110	4,2	852 550	3,8	5,1
Hessen					
Westerwald-Lahn-Taunus	71 071	-0,8	210 641	3,9	3,0
Vogelsberg und Wetterau	215 455	2,7	754 207	2,0	3,5

Rhön	251 239	2,0	555 696	0,0	2,2
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	134 878	3,8	539 861	3,6	4,0
Main und Taunus	2 296 829	7,6	4 207 050	7,2	1,8
Rheingau-Taunus	386 685	3,2	891 865	1,3	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	660 293	7,6	1 371 932	5,0	2,1
Niedersachsen					
Harz	399 460	0,9	1 412 175	0,9	3,5
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	406 209	4,9	946 334	2,7	2,3
Sauerland	778 270	-0,7	2 451 951	-1,6	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	286 882	-2,4	980 048	-4,0	3,4
Hunsrück (Nahe,Glan)	117 649	0,6	250 187	-1,3	2,1
Westerwald/Lahn	210 685	-0,8	603 962	1,1	2,9
Sachsen					
Erzgebirge	454 099	-0,5	1 335 127	-0,1	2,9
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	354 754	3,5	980 059	0,5	2,8
Thüringen					
Südharz	26 358	-6,4	66 078	5,0	2,5
Thüringer Rhön	44 682	3,5	177 167	-0,5	4,0
Thüringer Wald	522 744	1,7	1 708 178	0,1	3,3

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.



## Winterhalbjahr 2010/2011

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2010 bis April 2011				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 572 544	4,6	7 225 869	1,9	2,8
Schwäbische Alb	675 199	7,1	1 456 580	6,9	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	265 629	7,3	1 121 939	2,5	4,2
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	175 473	1,6	447 876	0,8	2,6
Frankenalb	89 297	-1,2	209 833	-0,8	2,3
Frankenwald	89 134	-1,1	313 721	-0,8	3,5
Rhön	209 819	-0,2	1 146 045	-1,6	5,5
Spessart-Main-Odenwald	214 372	13,7	422 032	13,8	2,0
Bayerischer Wald	620 402	1,4	2 548 061	-2,0	4,1
Oberpfälzer Wald	112 695	4,2	288 591	4,9	2,6
Allgäu	977 344	8,1	3 749 154	2,4	3,8
Zugspitz-Region	253 886	-2,1	979 126	-1,5	3,9
Tölzer Land	115 229	4,9	351 439	0,2	3,0
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	218 277	7,7	689 970	2,1	3,2
Chiemsee	174 452	3,8	835 410	-2,0	4,8
Chiemgau	239 801	4,6	798 112	2,1	3,3
Berchtesgadener Land	189 683	4,7	842 381	-0,5	4,4
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	72 742	3,2	205 962	-1,6	2,8
Vogelsberg und Wetterau	218 363	1,4	760 057	0,8	3,5

Rhön	274 230	9,6	597 708	8,1	2,2
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	142 663	6,1	550 298	2,1	3,9
Main und Taunus	2 464 804	7,3	4 477 496	6,5	1,8
Rheingau-Taunus	376 484	-2,5	907 314	1,6	2,4
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	688 599	4,4	1 467 221	7,1	2,1
Niedersachsen					
Harz	382 815	-3,9	1 331 370	-4,6	3,5
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	413 026	2,0	942 207	0,0	2,3
Sauerland	810 042	4,3	2 581 772	5,3	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	307 204	7,6	992 391	1,7	3,2
Hunsrück (Nahe,Glan)	118 168	1,0	240 837	-3,4	2,0
Westerwald/Lahn	221 949	5,3	623 438	5,7	2,8
Sachsen					
Erzgebirge	463 896	2,0	1 358 704	1,8	2,9
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	353 765	0,0	991 846	1,7	2,8
Thüringen					
Südharz	25 187	-4,4	61 116	-7,5	2,4
Thüringer Rhön	43 641	-2,3	175 899	-0,7	4,0
Thüringer Wald	511 764	-2,1	1 637 818	-4,1	3,2

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2011/2012

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2011 bis April 2012				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 757 136	X	7 637 220	X	2,8
Schwäbische Alb	728 016	X	1 594 387	X	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	276 801	X	1 149 950	X	4,2
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	189 430	X	479 635	X	2,5
Frankenalb	97 888	X	232 689	X	2,4
Frankenwald	89 760	X	327 205	X	3,6
Rhön	224 985	X	1 226 652	X	5,5
Spessart-Main-Odenwald	225 865	X	448 332	X	2,0
Bayerischer Wald	677 681	X	2 740 622	X	4,0
Oberpfälzer Wald	118 395	X	296 348	X	2,5
Allgäu	1 044 995	X	3 921 454	X	3,8
Zugspitz-Region	280 207	X	1 045 560	X	3,7
Tölzer Land	120 075	X	369 599	X	3,1
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	239 723	X	715 274	X	3,0
Chiemsee	190 605	X	854 798	X	4,5
Chiemgau	260 936	X	866 412	X	3,3
Berchtesgadener Land	198 294	X	883 001	X	4,5
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	75 633	X	223 481	X	3,0
Vogelsberg und Wetterau	222 949	X	775 080	X	3,5

Rhön	286 647	X	618 057	X	2,2
Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	147 900	X	581 515	X	3,9
Main und Taunus	2 594 227	X	4 736 024	X	1,8
Rheingau-Taunus	395 206	X	921 994	X	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	695 906	X	1 450 755	X	2,1
Niedersachsen					
Harz	409 559	X	1 398 574	X	3,4
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	431 546	X	994 681	X	2,3
Sauerland	840 970	X	2 681 323	X	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	299 488	X	992 478	X	3,3
Hunsrück (Nahe,Glan)	114 208	X	253 194	X	2,2
Westerwald/Lahn	214 597	X	619 603	X	2,9
Sachsen					
Erzgebirge	493 495	X	1 458 820	X	3,0
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	401 994	X	1 086 361	X	2,7
Thüringen					
Südharz	25 185	X	63 849	X	2,5
Thüringer Rhön	46 875	X	200 445	X	4,3
Thüringer Wald	540 285	X	1 679 958	X	3,1

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2012/2013

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2012 bis April 2013				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 768 743	0,5	7 654 978	0,3	2,8
Schwäbische Alb	723 604	-0,6	1 586 285	-0,5	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	285 508	3,2	1 172 140	1,8	4,1
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	187 414	-1,0	463 145	-3,3	2,5
Frankenwald	86 772	-3,1	315 206	-3,7	3,6
Rhön	219 173	-2,5	1 193 616	-2,7	5,4
Spessart-Main-Odenwald	225 412	-0,1	450 265	0,5	2,0
Bayerischer Wald	683 014	1,4	2 696 879	-0,8	3,9
Oberpfälzer Wald	115 733	-1,5	297 488	0,7	2,6
Allgäu	1 051 321	0,6	3 955 454	0,7	3,8
Zugspitz-Region	286 337	2,2	1 051 633	0,6	3,7
Tölzer Land	128 578	6,4	396 346	7,1	3,1
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	253 232	6,1	767 788	7,5	3,0
Chiemsee	185 222	-3,0	828 269	-3,2	4,5
Chiemgau	268 860	3,2	850 333	-1,8	3,2
Berchtesgadener Land	202 322	2,1	866 307	-1,9	4,3
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	74 102	-1,8	219 253	-1,7	3,0
Vogelsberg und Wetterau	220 861	-0,7	763 312	-1,5	3,5
Rhön	294 248	2,7	616 180	0,2	2,1

Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	146 741	-0,8	572 177	-1,8	3,9
Main und Taunus	2 721 123	4,7	4 936 062	4,2	1,8
Rheingau-Taunus	396 806	1,5	933 032	0,8	2,4
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	700 834	0,9	1 409 040	-2,4	2,0
Niedersachsen					
Harz	394 135	-3,2	1 385 250	-0,5	3,5
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	432 062	0,1	1 005 727	1,1	2,3
Sauerland	838 134	-0,5	2 704 965	0,6	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	281 384	-6,1	940 071	-5,3	3,3
Hunsrück (Nahe,Glan)	101 811	-9,7	230 436	-8,1	2,3
Westerwald/Lahn	217 776	1,7	619 805	0,4	2,8
Sachsen					
Erzgebirge	478 784	-2,7	1 410 106	-3,0	2,9
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	382 563	-2,5	1 048 828	-2,9	2,7
Thüringen					
Südharz	25 889	2,8	62 229	-2,5	2,4
Thüringer Rhön	42 652	-9,0	190 100	-5,2	4,5
Thüringer Wald	511 691	-3,4	1 608 024	-2,3	3,1

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.

## Winterhalbjahr 2013/2014

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2013 bis April 2014				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Baden-Württemberg					
Schwarzwald	2 845 903	2,9	7 720 372	0,8	2,7
Schwäbische Alb	749 395	3,8	1 613 782	1,7	2,2
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	284 677	0,2	1 161 365	-0,6	4,1
Bayern					
Fichtelgebirge	188 113	0,6	460 986	0,0	2,5
Frankenwald	87 893	1,5	309 104	-1,6	3,5
Rhön	222 653	2,0	1 216 490	2,2	5,5
Spessart-Main-Odenwald	223 991	-0,3	447 894	-0,3	2,0
Bayerischer Wald	657 735	-3,2	2 551 191	-5,2	3,9
Oberpfälzer Wald	115 981	0,6	295 168	-0,3	2,5
Allgäu	1 054 200	1,4	3 867 621	-2,3	3,7
Zugspitz-Region	286 170	0,0	1 001 279	-4,8	3,5
Tölzer Land	123 887	-3,5	395 051	-1,0	3,2
Alpenregion Tegernsee-					
Schliersee	240 610	-4,8	744 007	-2,9	3,1
Chiemsee	187 704	1,4	813 768	-1,7	4,3
Chiemgau	262 146	-2,2	831 315	-2,1	3,2
Berchtesgadener Land	201 111	-0,6	842 198	-2,8	4,2
Hessen					
Westerwald-Lahn-Taunus	71 382	-3,4	212 868	-2,9	3,0
Vogelsberg und Wetterau	213 065	-3,4	758 830	-0,5	3,6
Rhön	300 983	2,3	632 252	2,7	2,1

Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	149 524	2,2	603 254	5,6	4,0
Main und Taunus	2 832 972	3,9	5 277 009	6,5	1,9
Rheingau-Taunus	404 745	2,5	930 783	-0,1	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	712 462	1,4	1 444 558	2,3	2,0
Niedersachsen					
Harz	400 008	3,2	1 397 537	2,2	3,5
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	478 374	10,6	1 127 934	12,0	2,4
Sauerland	832 988	-0,5	2 680 277	-0,8	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	291 331	3,9	945 416	0,8	3,2
Hunsrück (Nahe,Glan)	92 122	-9,0	212 407	-7,3	2,3
Westerwald/Lahn	223 378	2,8	624 653	1,0	2,8
Sachsen					
Erzgebirge	450 841	-5,8	1 344 646	-4,6	3,0
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	392 330	2,6	1 054 096	0,6	2,7
Thüringen					
Südharz	30 812	19,0	67 387	8,3	2,2
Thüringer Rhön	41 361	-3,0	179 427	-5,6	4,3
Thüringer Wald	514 244	0,5	1 576 104	-2,0	3,1

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.



Winterhalbjahr 2014/2015

Reisegebiet	Winterhalbjahr November 2014 bis April 2015				
	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 1)
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
<b>Baden-Württemberg</b>					
Schwarzwald	2 981 235	4,9	7 912 978	2,7	2,7
Schwäbische Alb	778 091	4,6	1 646 302	2,5	2,1
Württembergisches Allgäu Oberschwaben	286 515	0,5	1 171 138	0,8	4,1
<b>Bayern</b>					
Fichtelgebirge	194 715	4,0	468 813	2,5	2,4
Frankenwald	85 970	-2,1	303 460	-1,8	3,5
Rhön	245 084	10,2	1 242 854	2,2	5,1
Spessart-Main-Odenwald	242 230	8,2	500 455	12,0	2,1
Bayerischer Wald	692 461	5,3	2 636 747	3,4	3,8
Oberpfälzer Wald	125 788	8,7	302 552	2,9	2,4
Allgäu	1 134 508	7,1	4 057 296	4,1	3,6
Zugspitz-Region	312 754	9,3	1 062 162	6,1	3,4
Tölzer Land	120 778	-2,6	396 621	0,0	3,3
<b>Alpenregion Tegernsee-</b>					
Schliersee	254 829	6,1	755 781	1,7	3,0
Chiemsee	194 227	3,4	834 585	2,5	4,3
Chiemgau	284 947	8,5	871 598	4,8	3,1
Berchtesgadener Land	209 095	4,0	832 243	-1,2	4,0
<b>Hessen</b>					
Westerwald-Lahn-Taunus	76 385	5,2	230 383	7,4	3,0
Vogelsberg und Wetterau	228 038	6,7	776 118	2,2	3,4
Rhön	314 039	4,3	654 126	3,7	2,1

Spessart-Kinzigtal-					
Vogelsberg	154 791	3,8	581 550	-3,6	3,8
Main und Taunus	3 007 799	6,1	5 550 827	5,3	1,8
Rheingau-Taunus	415 283	2,6	943 588	1,4	2,3
Odenwald-Bergstraße-					
Neckartal	742 355	4,4	1 489 805	3,1	2,0
Niedersachsen					
Harz	424 051	5,8	1 434 160	2,8	3,4
Nordrhein-Westfalen					
Eifel und Region Aachen	500 692	4,8	1 206 966	5,6	2,4
Sauerland	862 306	3,6	2 732 866	2,1	3,2
Rheinland-Pfalz					
Eifel (Ahr)	266 921	-8,2	963 089	2,3	3,6
Hunsrück (Nahe,Glan)	91 490	-0,1	223 386	5,7	2,4
Westerwald/Lahn	225 270	0,9	628 562	0,8	2,8
Sachsen					
Erzgebirge	455 110	0,9	1 378 988	2,7	3,0
Sachsen-Anhalt					
Harz und Harzvorland	407 375	4,3	1 071 854	1,9	2,6
Thüringen					
Südharz	29 207	-5,2	67 935	0,8	2,3
Thüringer Rhön	40 833	-1,3	182 446	1,7	4,5
Thüringer Wald	541 266	5,3	1 649 337	4,6	3,0

Quelle: Fachserie 6, Reihe 7.1

1) Rechnerischer Wert Übernachtungen/Ankünfte pro Person.